Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

127 (8.5.1929) Wandern und Reisen

Visual Library

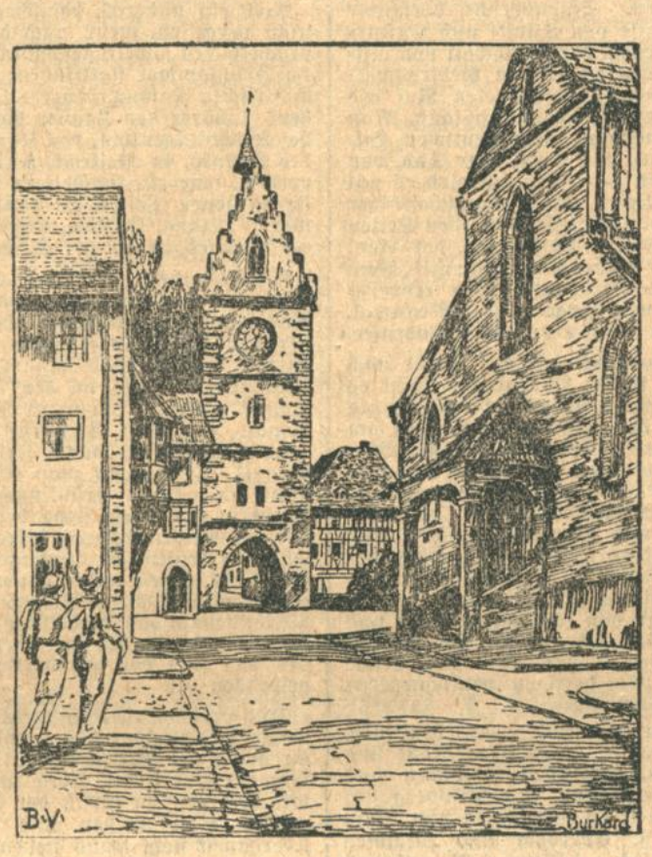
Mittwoch, den 8. Mai 1929 | Beilage zum Karlsruher Tagblatt. | Nr. 127

Ueberlingen am Bodensee.

Wer von der alten Reichsstadt Konstanz kommend zu Schiff den Bodensee überquert, den grüßt schon von weitem ein Stadtbild wundersamer Art, überragt von waldigen Höhen: Ueberlingen!

Iburinga nannten die Römer den Ort, dann ward er alemannischer Herzogssitz. Der sagenhafte Herzog Gunzo soll hier eine Burg erbaut haben, anno 641. Bis 1268 gehörte der befestigte Ort zu der Staufen schwäbischem Herzogtum, 1397 wird Ueberlingen Freie Reichsstadt. Im Schwäbischen Städtebund kämpft sie gegen Eberhard den Greiner, des Bauernkrieges Wellen zerstieben an ihren festen Mauern. Luthers kampfesfrohe Lehre fand hier kein offenes Ohr und Herz, gut bischöflich war die Stadt, flüchtigen Domherren aus Konstanz bot sie Unterschlupf. Viel Drangsal brachte der Dreißigjährige Krieg, die Schweden wurden mehrfach zurückgeschlagen. 1643 machte Wiederhold, der kühne Verteidiger des Hohentwiel, einen Ueberfall und legte französische Besatzung in die ausgepreßte Stadt. Vorübergehend wurde sie dann von den Bayern eingenommen, die 1647 den Schweden Platz machten, deren Abzug dem Stadtsäckel schwere Wunden schlug. Seit 1802 ist Ueberlingen eine blühende badische Stadt.

Heute hat Ueberlingen noch ganz das alte reichsstädtische Gepräge. Da ragen aus wundervollen Anlagen noch die alten Wehrtürme hervor: der Rosenobel und der Gallerturm, trutzige Gesellen. Unweit davon sperrt das behäbige Aufkircher Tor den Zugang zur Stadt. An der Hofstatt (Marktplatz) entzückt das Auge die prächtige „Löwenzunft" mit keckem Erker und buntem Holzfachwerk. Ihr gegenüber prunkt mit stolzem Staffelgiebel das Rathaus, flankiert vom Wache haltenden Pfennigturm. Niemand versäume durch das Pförtlein am Münsterplatz Einlaß zu heischen in den herrlichen Ratsaal, dessen Holzschnitzereien von der Meisterhand des Jakob Ruß von Ravensburg (1494) in deutschen Landen ihresgleichen suchen. Ganz bezaubert von dem Geschauten, und eingesponnen in die Pracht spätmittelalterlichen Glanzes betreten wir wieder den Münsterplatz aus enger Pforte und streben nunmehr dem Münster St. Nicolaus zu. Eine fünfschiffige Pfeilerbasilika nimmt uns auf, die in unverfälschter Gotik Säulen und Kapitelle aufstreben läßt zu imponierender Höhe und Wirkung. Man geht wohl nicht fehl, das Ueberlinger Münster und die Propsteikirche der Cisterzienser zu Birnau als die schönsten Kirchen am Bodensee zu bezeichnen. An Sankt Nicolaus streben zwei Türme zu stattlicher Höhe empor, im südlichen hängt die wuchtige Osannaglocke, die weithin über den See vernehmbar ist, wenn sie am Sonntag morgen zum Kirchgang ruft. Im Innern bietet der prachtvolle, aus Lindenholz geschnitzte Hochaltar mit den dahinter in tiefstem Blau schimmernden Fenstern einen unvergeßlich schönen, fast zauberhaften Anblick. Eine Weihestunde haben wir verbracht und wollen nun noch einen prächtigen Profanbau Ueberlingens besuchen: das Reichlin-Meldegg'sche Patrizierhaus. Stattlich zeigt es sich schon von weitem, wenn wir die Staffel erklommen haben; unendliches Behagen umfängt uns in der geräumigen Halle und dem behäbigen Gemache des Erdgeschosses. Eine breite gewundene Holztreppe führt empor zu den Sälen und Zimmern, in denen einst frohe Feste gefeiert wurden. In duftigstem Rokoko erscheint der große Saal, eine Sehenswürdigkeit für sich. Unter einem tüchtigen Konservator hat hier die Stadt Ueberlingen ein reizvolles Museum erhalten, dessen Besucherzahl erfreulich wächst.



Um das Wahrzeichen Ueberlingens, das schöne gotische Münster zu St. Nikolaus aus dem Jahre 1350, lagern sich reizvoll die Ueberreste der alten Stadtbefestigung. Mittelalterliche Tore und Türme beherrschen das freundliche Stadtbild, um das die Natur einen Kranz von seltener Schönheit gelegt hat. Wohl mag es größere Orte am Bodensee geben, aber wenige, deren Lage sich so harmonisch mit der farbenprächtigen Landschaft vereinigen.

Unweit des Meldegg'schen Patrizierhofes führt ein Zickzackgäßlein ein wenig bergan. Darin steht ein wunderliches altes Haus, das Susohaus; hier soll der berühmte Mystiker Heinrich Seuse das Licht der Welt erblickt haben. Eine knarrende Stiege geht es hinauf, die freundliche Hüterin öffnet uns die Tür zu dem traulichen Gemache mit den blinkenden Butzenscheiben. Wir bleiben mit unserem Träumen allein und empfinden im stillen Stübchen tiefen Frieden, den kein Großstadtlärm zuschanden werden läßt. Nach einem Stündlein beschaulichen Besinnens gehen wir zur Stadt hinunter, schauen zur Linken die Franziskanerkirche und das ehemalige Kloster, jetzt Spital. Mannhaft ragt das Barfüßertor vor uns auf mit seinen Staffelgiebeln. Durch die prächtigen Anlagen mit teilweise tropischen Bäumen und Pflanzen gelangen wir allmählich hinab zum Westbahnhof und damit dicht heran an den See. Blau-grün schimmert er uns vom Landungsstege entgegen; eine Glocke tönt — der Abenddampfer von Konstanz legt an — fröhliches Stimmengewirr erschallt, die Menschen eilen zum harrenden Zuge der Bodenseegürtelbahn. Nun schäumt der Wassergischt hoch auf an den Schaufelrädern, die „Baden" setzt ihre Fahrt fort zum Landungsplatze am uralten Grethhaus (Kornhaus). Dort rastet das Schiff eine Weile, hängt seine Lichter aus und fährt dann ruhig und sicher hinaus auf den See, die blinkende Laterne am Bug. Um dieselbe Stunde erklingen im Badgarten heitere Klänge des trefflichen Kurorchesters, die Bänke sind dicht besetzt — man wandelt auf und nieder —, Glühwürmchen sprühen in den Zweigen — es ist märchenschöne, weiche, lockende Sommernacht!

Am frühen Morgen weckt den Schläfer ein surrendes Geräusch auf dem weiten Ueberlinger See. Fischerboote mit Motorantrieb eilen zur Fangstelle. In graziösem Reigen schwingen weißleuchtende Möven um die Boote, stoßen ins Wasser, tauchen auf mit der Beute und suchen ein Plätzchen zum Frühmahl. Uns leidet es nicht im Hause, durch den Garten zum Badhaus eilen wir, und nach wenigen Minuten schwimmen wir hinaus in den See, die Wonnen des herrlichen Sommermorgens genießend. Vor uns liegt Dingelsdorf mit dem einsamen Forsthaus am Waldeshang, weit hinten Bodman mit der Feste Kargeck auf ragendem Berge, am selben Ufer winken Sipplingen und Ludwigshafen, ein glückhaftes Bild beseligten Sommerfriedens!

Um die Mittagsstunde wandern wir den Heidenhöhlen zu, bekannt aus Scheffels ewig-jungem Ekkehard. Zu größeren Ausflügen locken die Mainau, das malerische Meersburg auf steilem Felsen mit seinen Erinnerungen an die Droste und all die anderen sehenswerten Städte am herrlichen Schwäbischen Meer. Am Horizont des jenseitigen Ufers grüßen schon der Alpen stolze Gipfel.

Wer jemals Ueberlingen besuchte, wird gern wiederkehren, wird immer wieder durch seine Gassen wandern und sich des mittelalterlichen Glanzes erfreuen. Die alte Reichsstadt bietet Behagen und Ruhe, hier findet der Großstädter ein Dorado mit Wald, Wiese und Wasser, wie es in gleicher Einheit selten anzutreffen ist. Ueberlingen ist nicht allein Luftkurort, auch seine Mineralquelle ist von Bedeutung. Der Ueberlinger Sprudel wird gern getrunken, eine modern eingerichtete Warmbadeanstalt verabreicht Bäder aller Art; große Seebäder und ein Strandbad erfreuen sich reger Benutzung. Be-

Münster zu St. Nikolaus.

KARLSRUHE

Auskunftsstellen des Verkehrsvereins: Hauptbahnhof, Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr., Tel. 1420. — Zweigauskunftsstelle Kiosk a. Hotel Germania. Führer, Stadtpläne, Adreßbüchereinsicht, Hotelnachweis, zusammengestellte Fahrscheinhefte (MER-Reisen), Bettkarten, Flugscheine, Reise- u. Gepäckversicherung, Straßenbahn-, Konzert- u. Theaterkarten.

Karlsruhe
Restaurant zur Wacht am Rhein
Gartenstraße 2. Telephon 497.
Eig. Schlächterei mit elektr. Betrieb. ff. Schrempp-Printz-Biere. Prima Weine.
Inh.: Frau Georg Schmitt, Wwe.

Karlsruhe
Hotel u. Speise-Restaurant Nowack
angenehmes Familienlokal
empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten. Ia Küche. Best gepfl. Weine. ff. Moninger Biere. Eigene Schlachtung. Besitzer: L. Frank u. Frau.
Abonnenten-Preis: 12 Karten zu 10 Mark.

Spielberg (Albtal). Gasthaus zur Sonne
Schönster Ausflugspunkt. 25 Min. von Bahnstationen Spielberg-Schöllbronn oder Etzenrot. Eigene Metzgerei. Gute Küche u. Getränke. Großer Saal. für Vereine und Ausflügler bestens empfohlen.
Besitzer: Karl Kirchenbauer.

Reichenbach (Albtal)
Gasthaus, Pension und Metzgerei **„ZUR KRONE"**
Tel. 234 Ettlingen — Erstes und ältestes Haus am Platze — Altbekannte gute Küche — ff. Weine. Münchener und Schrempp-Biere — Fremdenzimmer — Nebenzimmer — Zwei große Säle, für Vereine bestgeeignet — Radio — Bad — Pension v. 5 Mk. an.
Besitzer: Johann Weber.

Albtal. Luftkurhotel Fischweier
Bahnstation Spielberg-Schöllbronn, direkt an der Bahn. Herrliche Lage, direkt am Wald. Schöne Fremdenzimmer mit guter Verpflegung. Reine Weine. Saal und Nebenzimmer mit Klavier. Auto-Garage. — Tankstelle. Pension von 5 Mark ab. Telephon 6 Marxzell.
Besitzer: Karl Maier.

Inmitten schönster Waldungen und guten Straßen zu prächtigen Spaziergängen liegt der beliebte Ausflugsort
Etzenrot im Albtal Empfehle mein neu eingerichtetes **Café**
den Ausflüglern u. Vereinen zum gemütl. Aufenthalt.
Besitzer: A. Martin, Bäckerei, Konditorei u. Café.

Marxzell (Albtal)
Gasthaus und Pension
„Zur Marxzeller Mühle"
Vollständig neu erbaut. Moderne Fremdenzimmer. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Heizbare Auto-Garage. Telephon 2. Inh.: Hermann Kraus.

Marxzell / Albtal, nördlicher Schwarzwald
Hotel Schönblick
Gut bürgerl. Haus. Vorzügliche Küche. Waldreiche Lage. Mäßige Preise. Telephon Nr. 3.
Besitzer: Ludwig Neuer.

Herrenalb
Christl. Hospitz „Grüner Wald"
Gute Küche. 4 Mahlzeiten. Stille Lage. Schöne Zimmer, z. T. fließendes Wasser. Billige Preise. Telephon 24. Prospekt gratis.

Herrenalb
Pension schöne Aussicht
6 Min. v. Bahnhof. Schönste, aussichtsreiche Lage. Direkt am Walde, ruhig und staubfrei. Vorzügl. Verpflegung. — Pension von 5.50 an. Telephon 44.
Besitzer: Ludw. Waidner.

Dobel Höhenluftkurort. 720 m ü. M.
Hotel u. Pension FUNK
Altbekanntes Haus. Telephon Nr. 10.

Dobel
Gasthaus u. Pension Zum Rößle
Ruhige, staubfreie Lage. Schöne, luftige Fremdenzimmer. Pension von 5 Mark an. Telephon Nr. 3.
Besitzer: E. Barth.

Dobel
Gasthof zum Waldhorn
Am Walde gelegen. Ruhige, aussichtsvolle und staubfreie Lage. Altrenommiertes Haus mit guter Küche u. Getränke. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. Telephon Nr. 20. Besitzer: Karl Hoerter.

Höhenluftkurort Dobel
Pension Wacker
Vollkommen neueingerichtetes, modernes Haus. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Mäßige Preise. Telephon Nr. 7.

Herrenalb
Kursaal Herrenalb
Kaffee-Restaurant 1. Ranges. Telephon 64. Angenehmster Nachmittagsaufenthalt. Täglich Kurkonzerte. Tanztees. Reunions. Treffpunkt der Fremden. Pächter: P. Zibold.

Herrenalb
Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes. 12 000 Kurgäste. Touristenzielpunkt mit einem großen Netz gut gepflegter Spazierwege in meilenweiten Tannenwäldern mit reizenden Aussichtspunkten. Gute Unterkunft und Verpflegung für alle Ansprüche. Prospekt und Wohnungsverzeichnis durch die Kurverwaltung.

Kurhaus Heischelhof
Enzklösterle b. Wildbad / Schwarzw.
600 Meter üb. d. M. Telephon Nr. 13.
Wer wirklich Ruhe sucht, wähle diesen idyllischen Platz, in herrl. Wiesengrunde, an klarem Bächlein und Tannenhochwald: staubfrei, neueinger. Haus. 40 Betten, fließ. Wasser, kaltes und warmes Bad. Parkartiger Garten, vorzügliche Küche. Pr. 5 Mk.
Besitzer: G. Frey.

Bad Liebenzell / Pension Rösch
Inh.: E. Villa & E. Zell. Telephon 52.
Wilhelmstraße 190.
Gegenüber dem Kurgarten, schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung, fließ. Wasser. Preis, einschl. Nachmittagskaffee von 4.— Mark an.

Schönmünzach
Hotel Waldhorn
Altbek. Haus, unmittelbar am Tannenhochwald und an der Murg. Garage. 60 Zimmer. 90 Betten. Erstkl. Küche. Mäßige Preise. Telephon Nr. 5. Prospekte durch die Besitzer: Scherer & Bader.

Klosterreichenbach Württb. Schwarzwald
Gasthof u. Pension Sonne-Post
gut bürgerl. Haus. Nähe prächtiger Tannenwaldungen, moderne Zimmer, fließ. Wasser, Zentralhz. Wannen- u. Flußbäder, Forellenfischerei, Liegekuren, Kegelbahn, Terrassen und großer Vereinssaal.
Besitzer: Chr. Schwenk.

See-Hotel Konstanz
direkt am See gelegen, mit großer Terrasse und Restaurant. Zimmer von Mk. 3.— an. Münchner Löwenbräu vom Faß.
E. Wiedemann, Dir., früher Wald-Hotel, Villingen.

BARR Luftkurort in schönster Lage der Vogesen, nahe bei Odilienberg und Hohwald.
HOTEL DU PARC Bes.: Rob. Vogel, Telef. 122 beim städt. Bad u. Stadtpark.
Bürgerliches Haus, bekannt für gute Küche und Weine. Groß. schattig. Garten. Pension 4.50-5.- Mk. Prosp. a. Verl

gueme Unterkunft gewähren freundliche Gasthöfe, auch viele Privathäuser nehmen Sommergäste auf.

Zu allen Tageszeiten ist's herrlich hier: ob am Morgen die Möven schwirren, am Mittag strahlende Sonne den See aufleuchten läßt, ob am Abend die Dampferglocke erklingt und am Gestade die unzähligen Lichtlein schimmern —

Sei mir gegrüßt, mein Ueberlingen!

Ein neuer Bodenseedampfer auf der Konstanzer Werft.

Auf der Werft in Konstanz befindet sich ein neuer Bodenseedampfer im Bau. Das Schiff, das als Ersatz für die bereits abgebrochene „Ueberlingen" eingestellt wird, ist ein Raddampfer von ganz neuer Konstruktion. Er verfügt über zweierlei Kabinenräume, jeweils für den 1. und 2. Platz, und besitzt für jeden Platz auch ein freies Oberdeck. Es ist um ein bedeutendes länger und breiter wie die gewöhnlichen Schiffe und mit den neuesten Maschinen ausgerüstet. Das Schiff wird wohl noch im Laufe des Sommers fertiggestellt werden und den Dienst auf dem Bodensee aufnehmen können. Der Bau des neuen Schiffes verrät die wirtschaftliche Tendenz der Bodenseeschiffahrt, im Sommer mit großen, reich ausgestatteten Luxusschiffen, den Reiseverkehr im Winter mit kleineren Motorschraubenbooten, den Bodenseeanwohnerverkehr, zu bewältigen.

Löst rechtzeitig Fahrkarten!

Das Pfingstfest wird einen starken Reiseverkehr bringen. Deshalb liegt es im Interesse jedes einzelnen, der seine Reise oder Wanderung unternehmen will, wenn er seine Fahrkarten beizeiten löst. Er spart sich Unbequemlichkeiten und hilft dadurch mit, die Schalterbeamten, die naturgemäß durch den gesteigerten Reiseverkehr einen angestrengten Dienst haben, etwas zu entlasten.

Die Dauer der Sonntagskarten über die Pfingstfeiertage ist so verlängert, daß die Hinfahrt schon Freitag vor Pfingsten von 12 Uhr mittags ab und die Rückfahrt noch am Dienstag nach Pfingsten, allerdings spätestens bis 9 Uhr vormittags, angetreten werden kann. Für den Vorverkauf von Fahrkarten sei auf die meist zentral in den Städten gelegenen Reisebüros besonders hingewiesen.

Wasserwandern am Bodensee.

Gerade das Bodenseegebiet ist für den Wasserwandersport besonders geeignet. Die wechselvollen Landschaftsbilder der Ufer der verschiedenen Seeteile können eigentlich nur vom Boot aus voll genossen werden. Außerdem ist der Bodensee Ausgangspunkt für Rheinwanderungen in Paddelbooten. Der Deutsche Kanuverband hat sich nun in Konstanz niedergelassen und im Gasthaus zum Goldenen Sternen eine Kanustation für die Wasserwanderer im Kanu und Faltboot eingerichtet. Ferner hat der Verband in der Nähe der Insel Mainau ein 6000 Quadratmeter umfassendes Gelände angekauft.

Baden im Frühling.

Von
Konrad Haumann.

Nach diesem langen bangen Winter sehnen wir alle den Lenz herbei. Es dürstet die Menschheit in diesem Jahre mehr als je nach Sonne, Milde, Grün und Blüten. Wir halten Ausschau nach dem Frühling . . .

Zuerst in deutschen Landen schlägt der Frühling im Süden sein Hauptquartier auf. Baden, an der Grenze des rauhen Nordens und des warmen Südens, ist das benedeite Land des zeitigen deutschen Frühlings. Sein mildes Klima zaubert bald das Land voller Grün und Blüten. So wurde denn das Badnerland im Frühling „zu einer der schönsten Offenbarungen des deutschen Lenzes" . . .

Mit dem Einzug des Frühlings im Badnerland wird der Auftakt zur deutschen Reisesaison gegeben. Baden ist ja an sich schon eines der Reisegebiete, die mit an erster Stelle in Deutschland genannt werden. Segensreiche, berühmte Heilquellen, eine Fülle von Kunst- und Kulturgütern, der reiche Wechsel der Landschaft von milden, blühenden Tälern zu ernsten Gebirgswäldern, schufen Badens ausgezeichneten Ruf als Kur- und Reisegebiet und Frühlingsland. Man mag sich dem Badnerland, dem deutschen Eckpfeiler im Südwesten, von Nord oder Süd, von Ost oder West nähern — — überall wird es mit einer außergewöhnlichen Fülle landschaftlicher Schönheit aufwarten. Zeigt sich von allen Seiten als Land der Flüsse und Waldberge, der Burgen und Ruinen, der Bäder und Romantik. Vom Blütenparadies der Bergstraße, vom rebbergumkränzten Main, vom burgenreichen Neckartal, bis zum Rhein, zur Donau und dem Bodensee.

Pforte zum Badnerland auf der Fahrt nach dem milden Süden ist die Bergstraße. Gibt es überhaupt einen reicher blühenden Landstrich als diese Blütenstraße, den uralten Römerweg am Fuße des Odenwaldes? Ein einzig großes Blühen von Darmstadt bis nach Heidelberg und zum Rhein hinüber ist die Bergstraße im holden, flüchtigen Zauber der Blütenwochen. Da ist die Blüte der Aepfel und Birnen, Kirschen und Pflaumen, des Flieders und der Kastanien, der zarten Söhne des Südens: Mandeln und Pfirsiche, eine süße Sinfonie, ein einzig weiter schimmernder Zauber von schneeigem Weiß und lieblichem Rosa. Und all die so traulich auf „heim" ausklingenden Nester sind wie rechte Frühlingsmärchen von duftigen Blütenwolken in Weiß und Rosa umwoben . . .

Wanderglückverheißend lockt das blühende, romantische Neckartal . . . Weiß umblüht sind alle die steingrauen, heroischen Städtchen und Burgnester: Neckargemünd und Dilsberg auf dem Berge, Neckarsteinach mit seinen vier Burgen und Hirschhorn, Eberbach und Wimpfen im Tale und Wimpfen am Berge. Bezaubernd wie das schneeige Weiß, das holde Rosa des Lenzes um steingraue Stadtmauern rankt, krumme Gassen und verträumte Winkel, Tore, Türme und Gemäuer verzaubert . . .

Da ist, acht Kilometer von Heidelberg entfernt, das Rokokokleinod der Pfälzer Kurfürsten, der anmutigste deutsche Rokokopark: Schwetzingen. Der blütenduftgeschwängerte Lenzfrieden dieses Parkes an einem sonnigen Aprilmorgen ist schier kaum noch von dieser Welt! Da brandet der Flieder in mächtigen Büschen wie Feuerwogen über dem Grün des Rasens, da ist der zärtliche Ruch des Goldlacks wie ein sentimentaler Hauch der Vergangenheit auf allen Wegen, säumen Vergißmeinnicht alle Rasenrabatten. Eine Welt der Schönheit öffnet sich zwischen Alleen hochgewölbter, jahrhunderte alter Bäume: silberhell steigen stolze Fontänen, spielen märchenhaft entzückende Wasserspiele, leuchten marmorweiß aus Grün und Blütenbuntheit hunderte von ins Parkdämmer gestreuten Statuetten . . . „Du wunderst dich, Fremder? Sie selbst staunt, die es nicht gab, die große Mutter Natur!" Nicht treffender konnte der Erbauer die Wunder dieses Parkes kennzeichnen!

Noch ein anderes, badisches Rokokokleinod sei nicht vergessen, wenn auch die Feierstunden im prachtreichen gobelingeschmückten Fürstensaal erst im Frühsommer stattfinden: Bruchsal und seine historischen Kammerkonzerte! Unvergeßlich bleibt dem Zuhörer der Zauber dieser Stunden, wenn bei Wachskerzenlicht, von Künstlern im Gewande des Rokoko, in Reifrock, Kniehosen und Puderperücke, jene zärtlich-heitere Musik erklingt, wie sie zu jenen Zeiten an kleinen Höfen heimisch war! „Klang, Farben, Lichterglanz, wecken ein versunkenes Leben der Schönheit wieder!"

An Heidelberg, der Stadt buntbemützter, fröhlicher Gesellen wird niemand vorübergehen, der Baden im Lenz aufsucht. Wie ein breites Silberband im Waldberggrün fließt der Neckar durchs frische Waldberggrün, im blühenden, schimmernden Tal, an der Stadt deutscher Romantik vorüber. Doch zur Ruine, die wie rotes Fanal, aus dem Efeugrün des Schloßberges ragt, wagt sich der bunte Frühling nicht so recht hinauf! Doch wenn man da oben vom Schloßaltan an mildem Frühlingsabend die nächtliche Stadt in der Tiefe sieht, den von Lichterreihen wie von Perlenschnüren bekränzten Neckarstrand, während drüben die wuchtigen Berge schwarz in die Nacht ragen unter einem Himmel, an dem ewig und göttlich die Sterne funkeln — — dann begreift man, daß Heidelberg die Stadt der deutschen Romantik, der deutschen Jugend, der Lieder, das Ziel von Hunderttausenden alljährlich, geworden ist!

Und verschwenderisch streut der Frühling seine weiße Pracht über das sonnebegnadete Weltbad an der Oos: Baden-Baden! Ein weißes Blütenmeer überflutet Berg und Tal, bis es sich mit dem ernsten Grün der Schwarzwaldtannen mischt. Von weißen und rosa Blütenwolken überhaucht steht Haus neben Haus im Grunde. Rhododendron, Azaleen und der Glycinien blaue Blütentrauben, die fast an jedem Hause hängen, dazu Narzissen, Tulpen und Stiefmütterchen in allen Hausgärten, sind als üppiger Frühlingsteppich über die Erde gebreitet. Und die Lichtentaler Allee, eine der schönsten Promenaden der Welt, ist besonders in diesen Tagen der Blüte berückend, Tage allerdings, die hier nicht enden wollen! Dazu sprühendes Leben, Sonne, Duft, Pracht, Eleganz um Hotels und Parks und auf allen Wegen. 20 heiße Quellen (bis 67 Grad) spenden täglich etwa eine Million Liter Wasser, und damit unbegrenzte Heilkraft all den Leidenbehafteten, die hierher kommen.

Wem das rauschende Leben hier nicht behagt, wen der übermütige Frühling zu müde macht, dem winkt die nahe, ernste Stille der Schwarzwaldwälder. Auch hier oben wird es, wenn auch zaghaft zunächst, Frühling. Der Wald schmückt sich mit erstem jungen Grün und üppig schwellen die Waldbäche.

So lockt verführerisch der zeitige Frühling im milden Badnerland . . .

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Karlsruhe—Rheinwaldungen—Leopoldshafen.
(3½ Std.)

Mit der Elektrischen Linie 5 („Flugplatz") bis zum Endpunkt, dann an der Siedlung Eigenhandbau vorüber zum Karlsruher Klärwerk und dem Klärkanal entlang in die Rheinwaldungen, an den „Kleinen Bodensee", ein seeähnliches, langgestrecktes Altrheinwasser, und weiter zur sogenannten „Belle". Von der gewaltigen Pappel (= Belle), die dem Platze den Namen gegeben, ist nur noch ein kümmerlicher Rest vorhanden; daneben interessante Wasserstandsmarken. Von hier auf dem Damm weiter bis zur nächsten Dammteilung und an dem verlandenden, ehemaligen Hafen von Schröck (dem heutigen Leopoldshafen) vorüber nach Leopoldshafen (schönes, altes Rathaus mit Storchennest) und zur gleichnamigen Eisenbahnstation. Rückfahrt nach Karlsruhe mittags 11.42 (Karlsruhe an 12.10) oder abends 18.07 (18.35), 2. Kl. 1.—, 3. Kl. —.70 Mk.

Geschäftliche Mitteilungen.

Jungfernreise des Riesenschnelldampfers „Bremen". Bekanntlich tritt am 16. Juli 1929 der Riesenschnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven aus seine erste Ausreise nach Neuyork an. Diesem Ereignis sieht die ganze Schiffahrt treibende Welt mit außerordentlicher Spannung entgegen. Die erste Reise der „Bremen" wird für alle an ihr teilnehmenden Passagiere ein bemerkenswertes Erlebnis darstellen. Dafür spricht, daß die Nachfrage nach Plätzen ständig im Wachsen begriffen ist.

Das Schloß Sanatorium Wildberg wurde im vorigen Jahre von der Stadt übernommen und unter die ärztliche Leitung des Geh.. San.-Rat Dr. W. von Noorden (früher Bad Homburg) gestellt. Das freiliegende Anwesen ist sonnig, staub- und geräuschfrei, von großen Gärten mit Liegehallen umgeben und gewährt weiten Blick in das idyllische Nagoldtal und auf die Schwarzwaldhöhen. Das Sanatorium ist modern und hygienisch ausgestattet, verfügt über eine diätetische Küche und notwendige Bäderanlage und physikalische Heilfaktoren. Das Haus wird familiär geführt, nimmt innere, Nerven und Frauenleiden, insbesondere in den Wechseljahren, auf, und ist eine Erholungsstation im Mittelgebirge.

Trinkt Fachinger. Der fortdauernde Gebrauch des altbewährten Gesundheitswassers „Staatl. Fachingen", hat schon viele vor erneuten Anfällen von Nierensteinkolik befreit.

BADEN-BADEN Waldhotel „DER SELIGHOF"
Das moderne Höhen-Kaffee u. Restaurant inmitten der neuen Golfplätze. **Durch Neubau wesentlich vergrössert.** Besitzer: C. Oberst.

Baden-Baden Kur- und Badehaus **Darmstädter Hof**
Thermalbäder aus der Ursprungsquelle im Hause. Pension von 9.50 bis 12 Mk. **Zimmer mit fließendem Wasser.** Lift. Tel. 198. Näh. durch die Verwaltung.

Baden-Baden Kurhaus Tannenhof
Haltestelle Schirmhofweg. Telephon 293. Herrliche Lage. Kaffeerestaurant, eigene Konditorei, große Terrasse, Liegewiese am Walde. Wochenend. Leitung: Frau A. Aschoff.

Baden-Baden Kurhaus-Restaurant
Erstklassiges Wein- u. Bier-Restaurant. Mäßige Preise. 5 Uhr-Tee. Abendtanz. Säle für Hochzeiten, Gesellschaften, Kongresse. Vornehmer Barbetrieb. W. Pittack.

Baden-Baden Hotel Schwarzwald-Hof
das gut bürgerliche Haus
nächst den Badeanstalten. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Wein- u. Bier-Restaurant. Moninger Export. — Dortmunder Union. — Fernspr. Nr. 9. Besitzer: A. Wäldele.

Gernsbach im Murgtal Hotel zum goldenen Stern u. Hirsch
Fließendes kaltes u. warmes Wasser. Zentralheiz. Altdeutsches Restaurant mit den Murgtalsagen. — Telephon Nr. 1. — Nach Dienstschluß über Amt Baden-Baden.

Gernsbach Hotel Löwen (Pension)
Mit neuerbautem Nebenhaus. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Großer Saal für Vereine und Gesellschaften. Mäßige Pensionspreise. Tel. Nr. 81. Besitzer: Ludwig Singer.

Besuchen Sie Scheuern! Die Perle vom Murgtal!
Gasthaus zum Auerhahn
Neuerbautes Haus. Moderne Fremdenzimm. Fließ. Wasser. Bad i. Hause. Großer Saal. Bestempfohlen für Vereine. Tel.: Posthilfstelle. Bes.: Otto Fritz.

Gernsbach/Scheuern (Murgtal) Kurhaus Sternen
Neuzeitlich eingerichtet. Herrliche, staubfreie Lage. Neurenovierte Speisesäle (80 u. 120 Personen fass.) Gartenterrasse. Vorzügl. Küche. Reelle Weine. Telephon Nr. 121. Mäß. Preise. Prosp. kostenlos. Besitzer: Frz. Mauch.

Gausbach (Murgtal) Gasthof-Pension Waldhorn
Altrenommiertes, bestgeführtes Haus. Fremdenzimmer. Forellenfischerei. Garage. Post und Telephon im Hause. Besitzer: Karl Maier.

Kirschbaumwasen Gasthof-Pension zum „Waldeck"
am Murgstauwerk, in schönster Lage des Murgtals, inmitten der herrlichsten Tannenwaldungen. — Eig. Forellenfischerei. — Kalte u. warme Bäder. — Vorzügliche Verpflegung. — Neu renoviert. — Pensionspreis von 5 Mk. an. — Teleph. und Post im Hause. Besitzer: Wilh. Bäuerle.

Lautenbach im Renchtal
An der Bahnlinie Appenweier—Peterstal. Schönster u. ruhigster Sommeraufenthalt.
Gasthof zum Kreuz
an der Rench, nächst ozonreicher Tannenwaldungen. Altbek. gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Verpflegung. Freundliche Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.50 an. Garten. Garage. Eigene Molkerei. Telephon 56 Oberkirch. Besitzer: Geschw. Maier.
Gasthaus-Pension „Zum Schwan"
Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzimmer. Beste Verpflegung. Reine Weine. Ulmer Biere. Forellen. Garten. Garage. Pension von 5 Mk. an. Telephon 45 Oberkirch. Besitzer: J. B. Sester.
Gasthaus-Pension „Zur Sonne"
Das neuerbaute Haus bietet Kurgästen jede Annehmlichkeit bei bester Verpflegung. Eigene Metzgerei. Tel. 55 Oberkirch. Pension v. 4.50 Mk. an. Besitzer: Hermann Kohler.
Hotel STERNEN
nächst den Waldungen. Erstes Haus am Platze. Vorzügliche Verpflegung. Pension von 5 Mk. an. Große Säle für Vereine. Telephon Oberkirch 58. Besitzer: Ludwig Kimmig.

Bad Griesbach-Renchtal Hotel Adlerbad u. Tannenhof
Bekannt gut bürgerliches Gasthaus. Quellen und Bäder im Hause. Teleph. Nr. 1. Bes.: Franz Nock.

Bad Peterstal (Renchtal) Kurhotel Schlüsselbad
5 Min. v. Bahnhof. Tel. Nr. 3. Kohlensäure-, Stahl- u. Moorbäder im Hause. Eig. Mineralquellen. Schöne, sonnige Zimmer in freier, ruhiger Lage. Mäßige Pensionspreise. Prospekte durch: Fr. Ad. Schäck. „Versand Peterstaler Schlüsselsprudel"

Bad Peterstal Hotel-Pension Hirsch
in nächster Nähe des Bahnhofs. Schöne staubfreie Lage. Vollständig renoviert. Gute Verpflegung. Münchner u. helle Biere. Reine Weine. — Garage. Mäßige Pensionspreise. — Telephon Nr. 38. Besitzer: Franz Zimmermann.

Lierbachtal-Oppenau Kurhotel TAUBE
Romantisch gelegen. Mit Station Oppenau (3 Kilometer) Kraftpostverbindung. Prospekte. Besitzer: E. Spinner.

Lierbachtal-Oppenau „Gasthaus zur Blume"
Telephon: Oppenau 240.
3 Kilometer von Oppenau entfernt. Im romantischen Lierbachtal. Gute Küche. Reine Weine. Forellen. Inh.: Hermann Arnold.

Ottenhöfen Autovermietung Joh. Roth
Am Bahnhof. Telephon 211 Kappelrodeck. Vermietung erstkl. Autos. — Gesellschaftswagen. 6-, 18- und 20-Sitzer. Garage. — Fremdenzimmer zu vermieten.

Ottenhöfen Gasths. Waldhaus Edelfrauengrab
Station Ottenhöfen
vom Bahnhof 30 Minuten entfernt. Staub- und nebelfreie Lage. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Elektr. Licht. Telephon 302 Kappelrodeck. Besitzer: F. Friderich.

Wandern und Reisen
die wöchentliche Beilage des KARLSRUHER TAGBLATTES
ist für Kur- und Bade-Verwaltungen, Erholungsstätten, Hotels und Pensionen
das beste Werbemittel

Mittenmaiers Kurhaus / Allerheiligen
Der ideale Erholungsaufenthalt im nördl. bad. Hochschwarzwald. 620 m ü. M. Interessante Klosterruine und wildromant. Wasserfällen. Gefallenendenkmal des Bad. Schwarzwaldvereins. Forellenfischerei. Tennisplatz. Tägl. Autoverbindungen ab Bahnstationen Ottenhöfen u. Oppenau. Tel. 205 Oppenau. Prospekte. Pension von 6.50 Mk. an.

Gersbach 900 Meter. Zwischen Schweigmatt und Todtmoos.
Café und Pension zur Mühle
Sonnige Zimmer. Gute Küche. Bad. Telephon Nr. 5. Pens.-Preis 5 Mk. Autoverbindung Schopfheim—Gersbach. Bes.: Jul. Buchleiter.

Gasthof zum Hecht, Meersburg
direkt am Hafen gelegen, gedeckte Terrasse mit herrl. Aussicht auf See u. Alpen. Preiswerte, gute Küche. Meersburger Spezial-Weine. Nachmittagskaffee. Inh.: Zirngibel, Albin.

Gottlieb Duelli, Meersburg
Obertorstraße 6.
— Schöne Fremdenzimmer. —

Haus Waldburg, Ueberlingen am Bodensee
Erstkl. Familienpens. i. reiz., staubfr. Lage b. Gallerturm. Herrl. See- u. Alpenblick. Garten Terrassen. Zentralhz. Fließ. w. u. k. Wasser. Mäßige Preise. Prospekte bereitwilligst. Telephon 369.

Pension Alpenblick Bes. Adolf Braun **Hagnau**
Schöne Fremdenzimmer mit Aussicht auf See und Alpen. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Ruhige Lage.

HAGNAU a. B. „Pension Seeperle"
Schönes Fremdenheim mit Garten und See- und Alpensicht. Prospekte frei.

Schloß Sanatorium Wildberg
430 m. für innere-, Nervenkranke, Frauenleiden in Wechseljahren. Erholungsstation. Jahresbetrieb. Schwestern im Hause. Moderne physikalische Heilfaktoren. Liegehallen, freie Lage über dem Nagoldtal. Diätische Küche, individuelle, auch seelische Behandlung. Staubfrei. Größte Ruhe, viel Sonne. Linie Pforzheim—Horb—Eutingen. Prosp. durch die Sanatoriumsverwaltung.
Leitender Arzt: Geh. Sanitätsrat Dr. W. v. Noorden.

Honau am Lichtenstein
Luftkurort im tief eingeschnitt. Echaztal. Schöne Spazierwege inmitten ausgedehnter Buchenwälder. Günstiger Ausgangspunkt für schöne Ausflüge in die Umgebung. Gute Verpfl. in Gasthöfen. (Forellen.) Prospekte durch das Schultheißenamt.

Strand-Café Langenargen a. B.
See. — Terrasse mit herrlicher Aussicht auf die Alpen. Schöne Fremdenzimmer.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Hessen bezieht Ruhrgas.

Die Aufsichtsratssitzung der Hekoga, die sich für den Ferngasbezug des hessischen Wirtschaftsbezirks für die Ruhrgas A.-G., für die Südwestdeutsche Gas A.-G. in Frankfurt oder für die Eigenerzeugung zu entscheiden hatte, hat sich für das offenbar günstigere Angebot der Ruhrgas A.-G. entschieden. Darüber wird eine Mitteilung ausgegeben, daß nach eingehenden Verhandlungen über die vielen Möglichkeiten zur Deckung des im Versorgungsgebiet der Hekoga bestehenden Gasbedarfs der Aufsichtsrat der Hekoga in seiner Mehrheit zu der Auffassung kam, daß das von der Ruhrgas A.-G. gemachte Angebot den Vorzug verdiene.

Damit ist eine für die weiteren Ferngaspläne Südwestdeutschlands sehr wichtige Entscheidung sowohl für die Ruhrgas A.-G., als auch für die Frankfurter Gasgesellschaft und die Südwestdeutsche Gas A.-G., Frankfurt-Mannheim, gefallen.

Zur neuen Reichsanleihe.

Inzahlungnahme der Neubesitzanleihe?

Es scheint die Absicht zu bestehen, eine Inzahlungnahme der Neubesitzanleihe (Kriegsanleihe) bei Auflegung der jetzt angekündigten Reichsanleihe anzuregen. In einer beim Reichsfinanzministerium stattfindenden Sitzung wird diese Anregung von Bankseite vorgetragen werden; man hofft angesichts der Situation der Reichsfinanzen auf ein Entgegenkommen bei den zuständigen Stellen.

*

Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach. In der Generalversammlung wurden alle Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Dividende auf 6 Prozent pro Stammaktie festgesetzt. Die Regularien wurden glatt erledigt. Bezüglich des laufenden Jahres wurde mitgeteilt, daß infolge der ungünstigen Witterung und der politischen Lage die Zurückhaltung der Kundschaft angehalten habe. Für das Jahresergebnis sei dies jedoch nicht maßgebend, da dieses insbesondere von dem Geschäftsgang der letzten drei bis vier Monate des Jahres abhänge. Vertreten waren in der Generalversammlung 600 230 Rm. Stammaktien und die 5000 Rm. Vorzugsaktien.

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim. Die G.-V., in der 3,55 Millionen Aktienkapital vertreten waren, setzte die Dividende aus dem nach 203 079 Rm. Abschreibungen sich ergebenden Reingewinn von 478 122 Rm. auf wieder 10 Prozent fest. Der Reserve werden 30 000 Rm. zugewiesen, 6000 Rm. dem Konto für Obligationsgenußscheine und 42 122 (53 595) Rm. vorgetragen. Die G.-V. beschloß weiter unter Hinweis des Vorsitzenden auf das mit 2,84 Mill. Rm. ausgewiesene Effekten- und Beteiligungskonto die Erhöhung des A.-K. um 1 Mill. auf 5 Mill. Rm. Die jungen ab 1. Juli gewinnberechtigten Aktien werden von einem Konsortium unter Führung der Rheinischen Creditbank übernommen und den Aktionären 4:1 zu 120 Prozent angeboten werden.

Metallgesellschaft, Frankfurt a. M. Auf Antrag eines Bankenkonsortiums sind 29 Mill. Rm. neue Stammaktien der Metallgesellschaft Frankfurt zum Berliner und Frankfurter Börsenhandel zugelassen.

Vereinigte Glanzstoffabriken A.-G. in Elberfeld. In der G.-V. waren 59 106 300 Stammaktien mit 197 021 Stimmen und die sämtlichen 60 000 Rm. Vorzugsaktien mit 40 000 Stimmen vertreten. Die Versammlung beschloß zuerst eine Korrektur der früheren Generalversammlungsbeschlüsse vom August 1927 und April 1928 wegen Erhöhung des Aktienkapitals, da die damaligen Beschlüsse hinsichtlich der Stückelung der neuen Vorzugsaktien den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen. Die Versammlung genehmigte darauf den Abschluß gegen zwei Stimmen, desgleichen eine Bilanzkorrektur, wonach als Vorzugsaktien nicht ein Betrag von 1,5 Mill. Rm. eingesetzt wird, sondern nur die alten zu Recht bestehenden Vorzugsaktien von 600 000 Rm. Dafür erfährt das Kreditorenkonto eine entsprechende Erhöhung von 900 000 Rm. Bei der ebenfalls genehmigten Gewinnverteilung ist zu berücksichtigen, daß die 900 000 Rm. Vorzugsaktien ebenfalls keine Dividende erhalten. Der freiwerdende Betrag von 36 000 Rm. wird zur Erhöhung des Gewinnvortrags benutzt. Demnach wird eine Dividende von wieder 18 Prozent verteilt. Gegen die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats stimmte wieder der Aktionär mit seinen zwei Stimmen. Ein weiterer Aktionär enthielt sich der Stimme. Der Opponent gab gegen alle Beschlüsse Protest zu Protokoll. Neu in den A.-R. hinzugewählt wurden die Herren Abraham Frowein und Dir. Ohligschläger.

N.A.G. — Verlustabschluß. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Nationale Automobilgesellschaft A.-G. in Berlin am Dienstag wurde der Jahresabschluß für 1928 vorgelegt. Er weist nach Verrechnung des Gewinnvortrags von 451 957 Rm. und des ordentlichen Reservefonds von 1 855 286 Rm., sowie nach Abschreibungen von 20 Prozent auf Halb- und Fertigfabrikate mit 2 525 485 Rm., die mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage geboten erschienen, einen Verlust von 5 408 494 Rm. aus, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Zum Eisenhüttentag.

Deutschland gegen Fortführung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

Der Bestand der nationalen Eisenverbände gefährdet.

Die berechtigte Unzufriedenheit der deutschen Stahlerzeuger mit den Bindungen, die ihnen durch ihre Zugehörigkeit zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft auferlegt sind, hat auf dem diesjährigen Eisenhüttentag in Düsseldorf am 4. und 5. Mai beredten Ausdruck gefunden. Der Verlauf desselben ließ erkennen, daß sich die deutsche Stahlindustrie vollkommen einig darüber ist, daß sie eine Fortführung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft unter den für sie jetzt geltenden Bedingungen abzulehnen gewillt ist. Unter diesen Umständen kommt der auf den 16. Mai angesetzten Versammlung des Stahlwerksverbandes ganz besondere Bedeutung zu, da sie die Mindestforderungen der deutschen Stahlindustrie für ihren Verbleib in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zu formulieren haben wird. Gelingt es nicht, diese durchzusetzen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß am 30. September dieses Jahres zum 31. Dezember Deutschlands Mitgliedschaft bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft gekündigt wird.

Die Internationale Rohstahlgemeinschaft ist im Herbst 1926 unter besonders eifriger Mitwirkung der deutschen Stahlwerke gegründet worden. Trotz der ungünstigen Quoten, die Deutschland gleich von Anfang an zugebilligt wurden, glaubte man doch mit ihrer Hilfe den Unterbietungen auf dem Weltmarkt, besonders durch Frankreich und Belgien, ein Ende bereiten zu können. Diese Hoffnung, das sieht man jetzt immer mehr ein, hat getrogen; es hat sich gezeigt, daß der Grundfehler der Internationalen Rohstahlgemeinschaft gerade in der ungerechten Behandlung Deutschlands bei der Bemessung der Länderbeteiligungen liegt. Man hat bei der Bemessung der Quote Deutschlands dem Umstand keine Rechnung getragen, daß Deutschlands Eisen- und Stahlindustrie die entwicklungsfähigste war und daß sie so zwangsläufig bei Steigerung der Nachfrage die zu gering bemessenen Quoten überschreiten mußte. Dadurch aber wurden große Strafzahlungen ausgelöst, die die deutsche Ausfuhr über Gebühr belasteten. Trotz mehrmaliger Herabsetzung dieser Strafzahlungen hat sich daran bis heute nichts geändert, sodaß Deutschland einen Nutzen aus seiner Zugehörigkeit zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft unter den augenblicklich geltenden Bedingungen in gar keinem Falle mehr zu ziehen vermag. So ist also Deutschland bis jetzt durch seine Zugehörigkeit zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft in seiner Rohstahlgewinnung nur behindert worden. Zu der erwarteten Bereinigung des Weltmarktes und zur Hebung der Weltmarktpreise ist es für Deutschland nicht gekommen. Die eigentlichen Hauptnutznießer der Internationalen Rohstahlgemeinschaft waren von Anfang an und sind es auch jetzt noch Frankreich und Luxemburg. Gelingt es bis zum 30. September nicht, Deutschlands Quote der tatsächlichen Leistungsfähigkeit anzupassen und damit den ungerechten Zustand zu beseitigen, daß ihre zwangsläufige Ueberschreitung mit Strafe belegt wird, so ist der Austritt Deutschlands aus der Internationalen Rohstahlgemeinschaft gewiß.

Mit der Frage der Auflösung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wird gleichzeitig die Frage akut nach dem Bestande der deutschen nationalen Verbände. Nun ist es zwar nicht so, daß eine Auflösung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft unbedingt auch eine Auflösung der nationalen Verbände nach sich ziehen müßte. Sie werden dadurch aber doch in ihrem Bestand gefährdet, zumal hierbei auch noch ungelöste innerdeutsche Verbandsprobleme eine große Rolle spielen. Diese liegen in dem Gegensatz zwischen Mannesmann-Röhrenwerke und Krupp. Die ersteren haben ihre Stahlerzeugung so gesteigert, daß sie weit über den Eigenbedarf hinausgeht, sodaß Krupp für sie nicht mehr als Stahllieferant in Frage kommt, sondern sich dafür anderweitig Absatz suchen muß.

Der größte Industriebau Deutschlands.

Das riesige Schaltwerk-Hochhaus der Siemens-Schuckert-Werke ist soeben in Betrieb genommen worden. In dem zehnstöckigen Gebäude sind die größten Oelumschalter Deutschlands aufgestellt. Das Gebäude, das in dem geradlinig-sachlichen Industriestil erbaut ist, der ganz Siemensstadt sein Gepräge gibt, ist 45 Meter hoch und 176 Meter lang. Es dürfte somit der größte Industriebau Deutschlands sein.

Frankfurter Abendbörse.

Abgeschwächt.

Frankfurt, 7. Mai. (Drahtbericht.) Angesichts der bevorstehenden Entscheidung auf der Pariser Sachverständigenkonferenz verlief die Abendbörse sehr zurückhaltend, teilweise erfolgten sogar Glattstellungen. Siemens lagen 1,75, Farben 0,75, A.E.G. 1, Rhein. Stahl 0,75, Mannesmann 1 und Ver. Glanzstoff 2 Prozent schwächer. Sonst waren die Mittagskurse etwa gehalten. Im Verlauf wurde die Haltung, ausgehend vom Farbenmarkt, wieder etwas freundlicher. J.-G.-Dividendenscheine wurden mit 13 Prozent mehrfach gehandelt. Sonst ist bezüglich der Farbenaktie noch zu erwähnen, daß gut informierte Frankfurter Börsenkreise mit einer Dividendenerhöhung auf 14 Prozent rechnen. Ausländische Kunstseidenwerte ruhig. Auch der Rentenmarkt war ohne Geschäft. An der behaupteten Nachbörse hörte man: J.-G. Farben 250,5, Siemens 382 und Rhein. Stahl 117,5.

Anleihen: Altbesitz 51,80, Neubesitz 10,70, 4proz. Dt. Schutzgebiete 4,90, 4½proz. Oest. Schatz v. 1914 36,50, 4proz. Oest. Goldrente 30,25, 5proz. Mexikaner abgest. 11,37, 3proz. Mexikaner Silber abgest. 8, 4½proz. Anatolier I 18, 4½proz. Anatolier II 19.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 125,25, Commerz- u. Privatb. 188,5, Darmst. u. Nationalbank 263,5, Deutsche Bank 162,5, Disconto-Gesellschaft 153,25, Dresdner Bank 158,25, Oesterr. Credit 32,25.

Bergwerks-Aktien: Harpen 133, Ilse Berg 212,5, Westeregeln 246, Klöcknerwerke 103, Mannesmannröhren 116,75, Phönix Bergbau 89,5, Rhein. Braunk. 286, Rhein-Stahl 117,25, Ver. Königs- u. Laurahütte 67,5, Ver. Stahlwerke 92,5.

Industrie-Aktien: Nordd. Lloyd 113,25, A.E.G. Stammaktien 170,5, Daimler Motor 55,5, Dt. Linoleumwerke 344,5, Dyckerhoff 113, Elektr. Licht u. Kraft 212, Eßlinger Masch. 41, J.-G. Farben 250, Felten u. Guilleaume 143, Frankf. Maschinen 54, Gesfürel 226, Goldschmidt Th. 84, Holzmann 116,25, Holzverkohlung 91, Junghans Gebr. 64,5, Lahmeyer 165, Metallges. 130, Rütgerswerke 91,25, Schuckert El. Nürnb. 243,75, Siemens u. Halske 382, Südd. Zuckerf. 152, Thür. Lief. Gotha 99,75, Voigt u. Häffner 205, Zellstoff Waldhof 255,5.

Berliner Börse.

Berlin, 7. Mai. (Funkspruch.) Nach dem schwachen vorbörslichen Verkehr, der unter dem Eindruck der internationalen Geldverknappung und der schwachen Haltung der Neuyorker Börse stand, setzte die Börse widerstandsfähig und behauptet ein, wenn auch ein Teil der Kurse unter den gestrigen offiziellen Schlußnotierungen lag. In erster Linie trug zu der zuversichtlichen Stimmung das starke Devisenangebot und das Anhalten der Auslandskäufe bei. Man sieht hierin eine Bestätigung der Annahme von einem günstigen Stand der Pariser Verhandlungen, obwohl sich die Franzosen dem Einigungsprogramm bisher noch widersetzen sollen. Die Spekulation hielt sich zunächst sehr zurück und war teilweise sogar zu Abgaben geneigt, da kurzfristiges Geld nach wie vor sehr knapp ist und zur Vorsicht mahnt. Die Provinz und die Arbitrage war hingegen mit einigen Käufen am Markt und bevorzugte die vom Auslandsinteresse berührten Spezialpapiere. So waren stärker beachtet Rhein. Braunkohlen, Gelsenkirchen, Kalipapiere, die führenden Elektrowerte und Reichsbankanteile.

Am Geldmarkt ist Tagesgeld nach wie vor zum unveränderten Satz von 8,5—10,5 Prozent gesucht. Auch Monatsgeld erfordert weiter 8,5—9,5 Prozent.

Am Devisenmarkt schreitet die Entlastung fort. Der Dollar ging bis auf 4.2145 zurück und bleibt weiter angeboten.

Im Verlauf war die Tendenzgestaltung zunächst schwankend; später trat aber auf die fortschreitende Entspannung am Devisenmarkt eine allgemeine Aufwärtsbewegung ein.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ Prozent im wesentlichen unverändert. Das Angebot hatte zwar gegen gestern etwas abgenommen, doch mußte ein Teil wieder trotz Eingreifens der Reichsbank zurückgezogen werden. Die Börse schloß bei stillem Geschäft in freundlicher Haltung.

Devisen.

Berlin, den 7. Mai 1929

	Geld 7. 5.	Brief 7. 5.	Geld 6. 5.	Brief 6. 5.
Amsterd. 100 G.	169.26	169.60	169.38	169.72
Buen.-Air. 1 Pes.	1.771	1.775	1.771	1.775
Brüssel 100 Blg.	58.46	58.58	58.50	58.62
Oslo 100 Kr.	112.29	112.51	112.35	112.57
Kopenh. 100 Kr.	112.23	112.45	112.31	112.53
Stockh. 100 Kr.	112.51	112.73	112.59	112.81
Helsgfs 100 f. M.	10.584	10.604	10.592	10.612
Italien 100 Lira	22.065	22.105	22.075	22.115
London 1 Pfd.	20.432	20.472	20.444	20.484
Neuyork 1 Doll	4.2105	4.2185	4.2130	4.2210
Paris 100 Frcs.	16.465	16.495	16.465	16.505
Schweiz 100 Fcs.	81.115	81.275	81.170	81.330
Spanien 100 Pes.	59.59	59.81	60.17	60.29
Japan 1 Yen	1.885	1.889	1.888	1.892
Rio de J. 1 Milr.	0.5020	0.5040	0.5020	0.5040
Wien 100 Schill.	59.135	59.255	59.175	59.295
Prag 100 Kr.	12.461	12.481	12.463	12.483
Jugosl. 100 Din.	7.407	7.421	7.407	7.421
Budp. 100000 Kr.	73.37	73.51	73.37	73.58
Bulgar. 100 Leva	3.044	3.050	3.047	3.054
Lissab. 100 Esc.	18.88	18.92	18.88	18.92
Danzig 100 Gl.	81.66	81.82	81.76	81.92
Konstan. 1 t. P.	2.060	2.064	2.058	2.062
Athen 100 Drch.	5.455	5.465	5.455	5.465
Canada 1 k. D.	4.182	4.190	4.182	4.190
Uruguay 1 Peso	4.076	4.084	4.076	4.084
Kairo 1 äg. Pf.	20.955	20.995	20.965	21.005
Island 100 i. Kr.	92.36	92.54	92.38	92.56
Reval	112.21	112.43	112.26	112.48
Riga	80.95	81.11	80.99	81.15
Bukarest	2.502	2.508	2.501	2.507

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 7. Mai. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.28½, Berlin 123.14, London 25.19, Mailand 27.19½, Brüssel 72.07½, Holland 208.70, Neuyork: Kabel 5.1910, Scheck 5.18¼, Canada 5.15½, Argentinien 2.18¼, Madrid und Barcelona 73.25, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.72½, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.42½, Wien 72.90, Warschau 58.20, Prag 15.36½, Sofia 3.75.

Starke Belebung am Ledermarkt.

Am Ledermarkt hat sich in der vergangenen Berichtszeit ziemlich rasch und unvermittelt eine lebhafte Geschäftsbelebung bemerkbar gemacht. Es scheint, daß der lange eingeschränkte und zurückgehaltene Bedarf nun mit dem vollen Saisonbeginn so groß geworden ist, daß man zu größeren Neukäufen schreiten mußte. Die Wochenumsätze erreichten eine ziemliche Höhe und konnten erstmals wieder einigermaßen befriedigen. Immerhin treten die finanziellen Schwierigkeiten und Befürchtungen keineswegs ganz in den Hintergrund und mahnen auch heute noch zur Reserve. Erfreulicherweise sind nicht nur die Abrufe auf frühere Abschlüsse reichlicher eingegangen, auch die Neukäufe nehmen einen ziemlichen Umfang an. An der Belebung beteiligen sich gleichmäßig Schuhindustrie und Handel am Unterledermarkt, während am Oberledermarkt die Schuhindustrie in modefarbigen Sachen ganz ansehnliche Mengen aus dem Markte nahm. Vernachlässigt blieben hier nur schwarze Zurichtungen und Lackleder, sowie auch pflanzlich gegerbte Oberleder. In der Preislage ist keine Aenderung eingetreten. Die Tendenz ist als recht fest zu bezeichnen, und es scheint sich nunmehr eine gewisse Stabilität herausgebildet zu haben. Der Zahlungseingang gibt weiter zu Klagen Anlaß.

Auch am Sattlerledermarkt hat sich ähnlich wie am übrigen Ledermarkt ein gewisser Bedarf verstärkt geltend gemacht und zu größeren Umsätzen in der vergangenen Berichtszeit geführt. Irgendwelche Besonderheiten sind allerdings nicht zu berichten. Das Geschäft erstreckte sich auf alle hier in Frage kommenden Sorten. Nur technische Leder zeigen nach wie vor eine gewisse Vernachlässigung. Für Polstervachetten hat der Bedarf eher nachgelassen, da die Autoindustrie keinen größeren Bedarf mehr zeigt und auch die Möbelindustrie kaum mit nennenswerter Nachfrage am Platz ist. Vernachlässigt, allerdings eher auf saisonmäßige Einflüsse, sind Bekleidungsleder, Luxus- und die übrigen Feinleder. In der Preislage konnte sich keine Veränderung bemerkbar machen.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 7. Mai. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Im Gegensatz zum neuerlich umfangreicher und billiger offerierenden Ausland hält das heimische Angebot zurück. Die warme Witterung, zu der sich Regen gesellen soll, veranlaßt eine kräftige Verflauung der Berliner Tendenz. Speziell die Herbstsichten waren im Preise gedrückt. Weizen gab um 5 Rm., Roggen um annähernd 4 Rm. nach. Sonst war Lieferung 1.50—3.50 Rm. bezw. 2.50—3 Rm. schwächer. Hafer ist bei entgegenkommenden Forderungen nur schwer unterzubringen und in der Preislage 2 Rm. schwächer. Gerste still. Mehl wenig gefragt. Auszugsmehle vereinzelt gehandelt.

Berlin, 7. Mai. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 221—223, Mai 234—234.50, Juli 237.50—239, Sept. 238.50—240; matt, Schluß befestigt. Roggen: Märk. 201—203, Mai 211.50—214, Juli 218—220, Sept. 218.75; matt, Schluß befestigt. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192 bis 202; ruhig. Hafer: Märk. 198—204, Mai 204 bis 205 G., Juli 211.50—212.50 G.; matter, Schluß befestigt. Weizenmehl 24.75—29; matt. Roggenmehl 26.50—28.25; matt. Weizenkleie 14.25; matt. Roggenkleie 14—14.20; matt.

Magdeburg, 7. Mai. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 24.75—25.125 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 10.25 Br., 10.15 G.; Juni 10.40 Br., 10.30 G.; Juli 10.50 Br., 10.40 G.; August 10.65 Br., 10.60 G.; Sept. 10.70 Br., 10.60 G.; Oktober 10.80 Br., 10.70 G.; Dez. 10.90 Br., 10.85 G.; Oktober—Dez. 10.85 Br., 10.80 G. Tendenz ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 7. Mai. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig. Mai 105¾—105⅝, Juli 110⅜—110¼, Sept. 113½—113⅜, Dez. 117⅞—117¾. — Mais: Tendenz stetig. Mai 85¾, Juli 90⅛, Sept. 92¾, Dez. 85¾. — Hafer: Tendenz stetig. Mai 47, Juli 45, Sept. 43⅛. — Roggen: Tendenz willig. Mai 90¾, Juli 90½, Sept. 92⅝. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 7. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.38 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 7. Mai. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171.50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 80—85 Rm., Feinsilber 75.25—77 Rm.

Viehmarkt.

Mannheimer Maimarkt vom 5., 6. und 7. Mai. Der Auftrieb betrug und je 50 Kg. Lebendgewicht wurden bezahlt: 264 Ochsen 38—60, 194 Bullen 42—54, 324 Kühe 18—40, 436 Färsen 44—62, 880 Kälber 54 bis 84, Doppelender 125 Rm., 14 Schafe 56—68, 3275 Schweine 64—80, 100 Wagenpferde je Stück 1200 bis 2000, 627 Arbeitspferde 1000—2000, 12 Schlachtpferde 60—160, 3 Ziegen 12—25 Rm. Marktverlauf: Mit Großvieh, Kälbern und Schweinen lebhaft, ausverkauft; mit Arbeits- und Wagenpferden lebhaft, geräumt; mit Schlachtpferden mittelmäßig. Prämiierte Tiere wurden erheblich über Notiz bezahlt.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 7. Mai

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr.

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie ...	235
Badenia Druck. ..	120	Kammerkirsch ...	40
Maschinen Wein ..	10	Karlsr. Lebensv. ..	320
Burbach	212	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri ..	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch Lastauto .	12	Rodi & Wienenbgr	50
Dtsch. Petroleum	67	Spinnerei Kollnau	120
Gasolin	—	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke .	20	Karlsr. Maschinen	22
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Rennen zu Mannheim.

Der zweite Tag.

Der gestrige zweite Renntag des Mannheimer Frühjahrsmeetings war von herrlichem Wetter begünstigt, das Tausende und Abertausende zu den interessanten Entscheidungen auf die Neckarwiesen lockte. Ueberraschend war an diesem Tage, daß es keine Ueberraschungen gab, sondern fast alle Favoriten in Front endeten. Das Hauptereignis des Tages, der Maimarktpreis, sah M. Friedigers Irrlicht in Front. Das wichtigste Ereignis über Hürden, das Hauptrennen, wurde eine Beute von Montagne Russe, der nach Kampf gegen Trapper siegte. Hohe Quoten gab es fast gar nicht. Der Totoumsatz war außerordentlich rege. Im einzelnen erbrachten die Rennen folgende Ergebnisse:

I. Bergstraßen-Rennen: 3000 *M*, für Dreijährige, 1200 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Herrn H. C. Bodmers Zupo (Bollinger). 2. Gestüt Almis Schwerenöter (Morawez). 3. Herrn M. Pfeifers Damokles (Pinter). Ferner liefen: Leubelfing, Fudji San, Minky. Richterspruch: Kurzer Kopf—1—2½. Platz 19:16, 10. Sieg 40.

II. Heyden-Linden-Jagdrennen: 3000 *M*, Herrenreiten, 3400 Meter. Es liefen 3 Pferde. 1. Herren A. Baer und H. Sokerrs Manon (Oberlt. v. Götz). 2. Herrn W. F. Mercks Aviator (Leutn. v. Reibnitz). 3. Herrn J. F. Janninks Ortwin (Oberlt. v. Horn). Richterspruch: 2½—Weile. Sieg 20:10.

III. Rheinau-Rennen: 3000 *M*, 1600 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Frau Irmgard v. Opels Bertram (Narr). 2. Herrn W. Classens Jaroom (A. Zimmermann). 3. Gestüt Halfenhofs Okertal (Ringwald). Ferner liefen: Teukros, Lustgarten, Pan Robert. Richterspruch: ¾—¾—2. Platz 13, 13:10. Sieg 30:10.

IV. Preis von der Pfalz: Ehrenpreis und 4300 Mark. Herrenreiten. 3700 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. Herr J. Kirchhofers Montagne Russe (Frhr. v. Egloffstein). 2. Herr G. Wagenrechts Trapper (Oberlt. v. Horn). 3. Herr M. Brauns Deborah (Oberlt. v. Götz). Ferner liefen: Stattliche, Fruszi. Richterspruch: ½—2—½—3. Sieg 25:10. Platz 15, 20:10.

V. Maimarkt-Preis. Ehrenpreis und 4300 *M*. Ausgleich II. 2000 Meter. Es liefen 7 Pferde. 1. Herr M. Friedigers Irrlicht (Staudinger). 2. Gebr. Rößlers Prater (Pinker). 3. Frau Irmgard von Opels Dalibor (Narr). Ferner liefen Caro-Bube, Polaschin, Eleonore, Original. Richterspruch: ¾ Hals, 1½—1. Sieg 44:10. Platz 13, 13:10.

VI. General von Moßner-Jagdrennen: 3000 Meter. Ausgleich III. Herrenreiten, 3000 Mtr. Es liefen 6 Pferde. 1. Herren A. Baer und H. Soherrs Kabalka (Oberlt. v. Götz). 2. Herrn R. Simons Miles (Borcke). 3. Herrn W. Schmitts Johannisfeuer (Frhr. v. Egloffstein). Ferner liefen: Hexenprinz, Euphrat, Zukunft. Richterspruch: 3—2—3. Sieg 44:10. Platz 19, 18:10.

VII. Schloßgarten-Rennen: 3000 Meter. Ausgleich III. 1450 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. Herrn A. Daubs Rosenquarz (Standinger). 2. Gestüt Rüsselsbergs Pedrillo (Göbl). 3. Herr J. Sechsers Dollar (Alberts). Ferner liefen: Stammher, Farmerin. Richterspruch: 2½—3¼—1. Sieg 36:10. Platz 17, 17:10.

Georg P. Blaschke †.

Stadtrat Georg P. Blaschke, der langjährige geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes, ist am Sonntag, abends 11 Uhr, in einer Kieler Privatklinik an den Folgen einer schweren Bronchitis, zu der sich eine Lungenentzündung gesellt hatte, im Alter von 58 Jahren gestorben. In dem Verstorbenen verliert der deutsche Fußballsport eine seiner markantesten Erscheinungen, einen Mann, der sich in langen Jahren schwerer Arbeit um den deutschen Sport sehr verdient gemacht hat. Nach seinem Ausscheiden aus dem engeren D.F.B.-Vorstand war G. P. Blaschke zuletzt Vorsitzender des Norddeutschen Sportverbandes.

Der Sport am Himmelfahrtstag

Es ist eine alte — bei den Turnern besonders betonte — Tradition, daß der Himmelfahrtstag nach Möglichkeit von eigentlichen Wettkämpfen frei bleibt und dafür gemeinschaftlichen Wanderungen gewidmet wird. Man unterstreicht damit gewisse ideelle Werte der Leibesübungen, nämlich die Pflege des Gemeinschaftssinnes, der Kameradschaftlichkeit, man betont damit die Idee, daß der Sport- und Turnverein eine große Familie darstellen will. Auch in diesem Jahre wird man bei Turnern und Sportlern am Himmelfahrtstage wieder wandern und es trifft sich besonders reizvoll, daß gerade in diesen Tagen die Hochblüte einsetzt. Aber man wird diesmal am Himmelfahrtstage auch ein verhältnismäßig umfangreiches Programm an sportlichen Wettkämpfen vorfinden. Der annormale Winter wirkt sich noch jetzt aus, man muß in zahlreichen Sportarten jeden freien Termin benützen, um wieder beizukommen. Im

Fußball

gibt es sogar einige Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft. In Mannheim spielt der V.f.L. Neckarau gegen die Frankfurter Eintracht. Ein zweites Endspiel führt in der Trostrunde Südost V.f.B. Stuttgart und A.S.V. Nürnberg zusammen. Gesellschaftsspiele: F.C. Mühlburg — Rotweiß Frankfurt, F.C. Freiburg — Germania Brötzingen, Sp.Vg. Freiburg — F.V. Villingen (Ufa-Pokal), Städteelf Baden-Baden — Karlsruher F.V. — Auch im übrigen Reich und im Ausland gibt es eine Anzahl interessanter Spiele.

Leichtathletik.

Alljährlich finden im Frankfurter Stadion zum Gedächtnis an die Weihe dieser prachtvollen Kampfstätte Wettkämpfe verschiedener Sportarten statt. Auch die Leichtathletik ist vertreten. Als besonders erfreuliche Tatsache muß vermerkt werden, daß Turner und Sportler gemeinsam an den Start kommen.

Tennis.

Im Tennissport haben in den letzten Tagen verschiedene Veranstaltungen begonnen, die über den Himmelfahrtstag weg andauern und zum Teil sogar bis zum Sonntag anhalten. U. a. sind das die Turniere in Heidelberg und Berlin (Blauweiß), der Daviscup-Kampf Norwegen — Ungarn in Oslo und der Damenländerkampf Frankreich gegen Amerika in Paris.

Motorsport.

Am Himmelfahrtstag nimmt das ganz ausgezeichnet besetzte Wiesbadener Automobil-Turnier mit seinen zahlreichen Veranstaltungen seinen Anfang.

Pferdesport.

Galopprennen gibt es am Donnerstag in Mannheim, Grunewald, Hamburg-Großborstel, Leipzig, Breslau, Düsseldorf und Paris.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die vorderseitigen Warmluftmassen der atlantischen Depression verursachten gestern zusammen mit kräftiger Einstrahlung weiteres Ansteigen der Temperaturen im ganzen Lande (Ebene bis 27 Grad, Gebirge bis 15 Grad). Heute Nacht zogen die ersten Regenzonen bei uns durch, ohne jedoch zu ergiebigeren Niederschlägen zu führen. Heute morgen liegt über England und der Nordsee ein ausgedehntes Gebiet tiefen Druckes, an dessen Südseite kühle Luftmassen bis zur Weser vorgedrungen sind. Diese Strömung wird auch morgen noch unsere Witterung bestimmen.

Wetteraussichten für Mittwoch, 8. Mai: Wechselnd wolkig, Temperaturen wenig verändert. Noch vereinzelte Niederschläge.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Donnerstag abend: Fortdauer der unbeständigen und zeitweise zu Niederschlag neigenden Witterung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	758.5	8	23	8	SW	schwach	Nebel	0,5	—
Karlsr.	120	759.4	13	27	11	SW	leicht	bedeckt	—	—
Baden	213	759.2	12	25	10	SW	leicht	Regen	0,5	—
St.Blas	780	—	8	23	7	W	leicht	bedeckt	3	—
Badw	420	759.8	11	25	9	SW	schwach	wolkig	2	—
Feldb.*	1493	634.2	2	15	2	SW	frisch	Nebel	4	—

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 7. Mai: 72 cm; 6. Mai: 79 cm.
Schusterinsel, 7. Mai: 139 cm; 6. Mai: 148 cm.
Kehl, 7. Mai: 261 cm; 6. Mai: 270 cm.
Maxau, 7. Mai: 487 cm; 6. Mai: 455 cm: mittags 12 Uhr:: 446 cm; abends 6 Uhr: 448 cm.
Mannheim, 7. Mai: 350 cm; 6. Mai: 363 cm.

Das goldene Buch
der eleganten und hygienischen Kleidung des Herrn
ist erschienen!
Verlangen Sie kostenlose Zusendung

Lesen Sie das goldene Buch und lassen Sie sich unverbindlich einen
Sanistrella-Anzug
bei mir vorlegen

Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- u. Herrenstrasse

Berliner Börse

vom 7. Mai

Deutsche Staatspap.	6. 5.	7. 5.
Abl. Schuld I—III	52.12	52
Neubesitz	10.37	10.25
6 Dt. Wertb.	91.6	91.6
6 dto. b.1000 $	85.1	85.1
b dto. 1—5 $	—	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	75	75
6 Bay. 27	78.5	78.5
6 Sachsen 27	76.5	76.5
7 Thür. 26	80.25	80.25
6½D.Reichsp.	96.9	96.9
Dt. Schutzgeb.	4.9	4.95
5 Rh.M. G.	67	—
6% Farben	132	131.5
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	15.3	15.3
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	2	28.12
4 Mex. abg.	1	—
4½ Oest.S.	36.25	36.5
4 Goldr.	—	30
4 Kronenr.	—	2
4½ Silber	—	2.75
4 Türk. Ad.	6.8	6.88
4 T.Bagd.I	8	8.75
4 T.Bagd.II	8.9	8.5
4 T. Zoll.	9	9.2
Türk.-Lose	16.25	16
4½ Ung. 13	-	22
4½ Ung. 14	25.1	25.25
4 Ung.Goldr.	23.62	23.5
4 Kronenr.	1.9	—
5 Tehuant.	15.37	15.37
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	164.5	166¼
Allg. Lokalb.	171	171¾
Baltimore	—	—
Canada	67	—
Dt.Eis.B.Bet.	76	76
7 Reichsb.	87.25	88.75
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	88	87.87
Hamb.Paketf.	123	121.5
Hamb.Hochb.	75.37	75.5
Hamb.Südam	190.5	190
Hansa	—	150
Neptun	109.5	109

	6. 5.	7. 5.
N. Lloyd	115.5	114
Schantung	4.62	4.75
Süd.Eisenb.	123	123¼
Ver. Elbe	39.75	38
Bank-Aktien		
Adca	124¾	124¾
Bad. Bank	162	162.5
Bk. el. Werte	146	145.5
Bk. f. Brau	164.5	163
Barm. Bkv.	127.5	127.5
Bay.Hyp.B.	150¼	150
„ Vereins	149	150
Berl.Hdlsges.	215.5	214
Commerzbk.	188	188
Danz.Priv.	110¾	110⅞
Darmst.Bk.	259.5	260
D.Asiat.Bk.	41	41
Deutsche Bk.	162⅛	162⅜
Dt.Hyp.Bk.	143¾	144
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	154	153.5
Dresdn.Bk.	159¾	158¼
GothaGrund	135.5	135.5
Lux.Inter.	6.2	6.12
Mein.Hyp.	125¼	125⅞
Mitt.Bod.C.	251	251
Mitteld.Cbk.	182.5	184.5
Ostbank	116.5	116.5
Oest. Credit	32	32.25
Pr.Boden	124¾	124.5
Reichsbank	308¼	311
Rh.Creditbk.	123.5	123¼
Südd.Bod.Cr	180¾	180.5
Südd. Disk.	130	130
Vbk. Hamb.	142	142
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Industrieaktien.		
Accumulat.	154	155
Adlerh. Gl.	—	—
Adl. Kleyer	50	49
A. E. G.	172	171.5
dto. Lit. B	87	87
Alsen Zem.	190.5†	191¼
Ammend P.	163⅞	162
Aschaff.Bräu	157.5	158.5
Aschaff.Zellst.	188.5	188
Augsb.N.M.	74.5	75
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	127	129
Bamb.Mälz.	116¾	116¾
Barop Walz	91	81

	6. 5.	7. 5.
Basalt	50	49
Bayr. Mot.	164.5	163¾
Bayr.Spieg.	76	76.25
J.P.Bembg.	345.4	346
Berger Tfb.	401.5	384†
Bergm. Elek.	219.5	216.5
B.Karlsr.J.	60	60.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	71.25	72.25
Berth.Mess.	60	61.5
BrauhNürnb.	169.5	170
Brk. Brik.	151⅞	152
Brschw. K.	232	231.5
Brem.Besgh.	68.75	69.75
Brem.Vulk.	121	120
Brem.Wolle	180.5	180
BrownBoveri	140	141
Buderus E.	71	72
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	113⅛	111.5
Ch. Buckau	97	97
Ch. Heyden	92	93.5
Ch. Gelsenk.	68.25	71.5
Ch. Albert	70	71
Chade	446⅞	443.5
Conc. Berg	—	68.25
Conc. Chem.	24	25
Conc. Spinn	87	92
Ct. Caoutch.	165⅝	165.5
DaimlerBenz	56.12	55.5
Dt. Atl. Tel.	121	123
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Conti-G.	207¾	208.5
Dt. Erdöl	115¾	115
Dt. Gußstahl	68	68
Dt. Jute	117	117.5
Dt. Kabel	67.75	59.5
Dt. Linol.Wk.	344	343.5
Dt. Masch.	50.75	51
Dt. Post	26	—
Dt. Schachtb.	89	91.5
Dt. Spiegel	95	95
Dt. Steinzg.	221	229
Dt. Ton	141	140¾
Dt. Wolle	—	23
Dt. Eisenh.	76.87	80
Dortm.Aktien	231	—
„ Union	254	—
Dr.Schnellpr.	114	113
Düren Metall	180.5	181
Dürkoppwke.	24.75	24.25
Düss.Masch.	30	30
Dyckerhoff	112¾	—
Dyn. Nobel	118	118
Egest. Salz	117	117
Eilenburg K.	74.5	74.5
Eintracht	144	143¾
Eisenb. Verk.	169¾	162.5

	6. 5.	7. 5.
Eis.Sprottau	71.37	71.25
El. Liefer.	159	158.5
El.Licht Kraft	211¾	212.5
Engelh.Bräu	227	233
Enzing.-U.	81.5	81.75
Erdmsd.	102	103
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	205¼	205¼
Ess.Steink.	116	116.5
Fahlbg.List	90.5	—
Falkenstein	116¼	116¼
Faradit	36.5	35
J.G.Farben	250.5	250¼
Feinjute	96.5	96
Feldm. Pap.	201	199.5
FeltenGuill.	143.5	143⅞
Flöth.Masch.	37.25	37.25
Fraustadt Z.	75	72
FreundMsch.	9.12	9.5
Friedr Hall	183.5	183¼
Friedr.Hütte	101	101
Frister	120¼	124
Gaggen.Eis.	—	5.75
Gg. Geiling	—	46.5
Gelf. Bw.	—	131
Genschow	—	93
Germania P.	—	182
Gerresh. Gl.	130¾	136
Ges.f.e.Unt.	—	225
Girmes Co.	222.5	223
Gladb.Wolle	140	140
Glas Schalke	—	189
Glockenst.	23.37	23.37
GlückaufBräu	134¾	135.5
Goedhardt	202	201
Goldschm.	—	83.25
Görl. Wagg.	104	105
Grepp. W.	100	100
Gritzner	86.5	86.5
Großh.Webst.	187	187
Großmann	56	55
Grün & Bilf.	172.5	172.5
Gruschwitz	58.75	58.25
Guanowerke	50.87	51.62
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	117	117.5
Hacketh D.	88.75	88
Halle Masch.	104¼	104.5
Hamb. El.	143¾	141¼
Hammersen	135¼	135¼
Hann.Masch.	46.75	47
Harburg Eis.	94	94
Harb.Gummi	77.75	75
HarkortBrücke	—	—
Harpener	134.5	133
Hartm. M.	10.37	—
Hedwigsh.	90.87	90.87
Heilm. Littm.	105	102.5

	6. 5.	7. 5.
Hemm.Zem.	270	275
Hilpert M.	—	89
Hindr. Auff.	90	90.5
Hirsch Kupf.	132.5	131.5
Hirschb. Ld.	—	99
Hoesch	67.5	—
Hoffm. St.	87	87.5
Hohenlohe	115	116.5
Holzm. Ph.	98.25	—
Horchwke.	174	174.5
Hotelbetr.	134	—
C.M.Hutsch.	—	—
Lor. Hutsch	9	98
Ilse Bergb.	214.5	212
Industrieb.	140	139.5
Jeserich	—	111
Jüdel	143	146.5
Junghans	66	66.5
Kahla Porz.	78.5	80
Kali Aschl.	245	237.5†
Karstadt	217¾	215¾
Klöcknerw.	103.5	103.5
Knorr C. H.	167	169
Köhlm. St.	86.5	86
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	—	56.5
Köln Neuess.	119	118
Kölner Gas	85	85
Konti Wass.	39	39
Kört Gebr.	68	68.75
Kört El.	109	107
Krauß & Co.	60	61.75
KunzTreibr.	—	112¼
Küppersb.	—	168
Lahmeyer	165.5	165
Laurahütte	67	67.25
Leipz.Riebeck	144¼	145
Leopoldsgr.	66.5	66
Lindes Eis	169.5	173
Lindström	885	900
Lingel Sch.	48.75	48.5
Lingnerw.	79.5	81.75
Ludw. Loewe	211.5	214
Lorenz Tel.	163.5	163.5
Lüdenscheid	98	98
Magirus	24.25	25
Mannesm.R.	117⅞	117¾
Mansfeld	128	128.5
M.Buckau-W.	121	121.5
Max-Hütte	188	190
M. W. Lind	151.5	152
„ Sorau	199.5	199.5
„ Zittau	65	65
Merk. Wolle	151.5	150
Metallbank	130¾	129⅛
Mey.-Kauffm	48	49
Mez Söhne	—	—
Miag	123	122⅜
Minimax	122	122

	6. 5.	7. 5.
Mitteld. St.	123	123
Mix & Gen.	102†	102
Montecatini	55	55.5
Mot. Deutz	63.25	63.25
Mülh. Bg.	103.5	104¼
Nation.Auto	28.75	28
Neckarsulm	—	15
Neckarwke.	127	127
Ndl. Kohle	142⅞	141
Nordd.Eis	105	106
„ Steingut	199¼	199¼
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	160	161
Nbg.Herkul.	43.75	43.75
Ob. Bedarf	82	82
Ob. Koks	103	103
dto. Genuß	78	80
Orenstein	94	91.25
Ostwerke	242⅛	245
Panzer	7	—
Pet. Union	122.5	123.5
Phönix Bg.	90.87	89.25
Phönix Brk.	69.25	69.5
Pintsch	175.5	176
Pittler Wkz.	220	220
Poege el.	58.5	56.5
Poege Vorzg.	64	64
Polyphon	444¾	457.5
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	179¼	181
Rasqu.Farb.	88.5	87
Rathg. Wg.	75.5	75.5
Reichelbräu	265	266
Reichelt M.	69	69.75
Reish. Pap.	236¼	240
Rheinfelden	188	186
Rh. Braunk	284¾	285¾
„ Elektro	159	164.5
„ Möbel	139	139
„ Stahlw.	119.5	118.5
R. W. E.	242.5	240
„ Westf.K.	124¼	124¼
RM.Spreng	94.5	92
Richter Dav.	183	181
Riebeck-Mont.	145	145
Rockstroh	105	105
Roddergr.	820	820
Rosenth.P.	98	99.75
Rütgersw.	91	90.87
Sachsenw.	107.5	107
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	171	171.5
„ Webstuhl	93.25	93.25
Sal. Salz	131	131
Salzdetfurth	387¾	383†
Sangerh.M.	116	117
Sarotti	171.5	171
Schering ch.	308	308
Schlegelbräu	205	206
Schl.Berg-Z.	120	122

	6. 5.	7. 5.
Schl.B.Beuth	135	139¼
Schl. El. B.	194	189.5
Schl. Portl.	178	178
Schl. Text.	26	25
Hg. Schneid.	117	117
Schub. Salz	302.5	297
Sch. Cremer	76	77
Schuckert el.	244.5	246
Schultheiß	299	299¾
SchwelmEis	144	144
Segall Str.	75	74
Sieg-Sol.G.	11.5	—
SiegersdWerk	115	115¼
Siem. Gl.	137	135
Siem.Halske	380.5	381
Sinner A.-G.	125¾	125
Staßfurt ch.	20.25	20.75
Stett.Cham.	72.5	71
Stock & Co.	91	91
Stöhr Kg.	175	171
Stöwer Nm.	— †	17
Stolb.Zink	155	156.5
Stollwerk	134	134¾
Stralf. Sp.	245	245
Südd. Imb.	84.87	85
Südd. Zuck.	150¼	150¾
Svenska	421	427.5
Tel. Berlin	52	48
Thörl Oel	92	92
Thür. Gas	140	139¼
Tietz Köln	283.5	284.5
Transradio	145	145
Tuch Aach.	100¼	100.5
Tüll Flöha	65	—
Gebr. Unger	71	72
Union chem.	—	—
Un. Diehl	—	—
Union Gießt.	11.5	11.25
Varz. Pap.	125	124
Ver.Böhlerst.	136	136
„ chem.Charl	68.25	68.5
„ Dt. Nickel	170.5	170.5
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	443	445
„ Gothania	117	116
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	45	45
„ Pinsel	46.5	46
„ Portland	226	226
„ Schuhf.Ver	59.75	60
„ Stahlw.	93	92
„ Zypen	177	177.5
Vikt. Wke.	61	61
Vogel Tel.	72.25	72.5
Vogtl.Masch.	68.5	68.5
Voigt Häffn.	205	205
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	79	75.5

	6. 5.	7. 5.
Wass.Gelsenk.	140.5	140
Wegelin	99	96.5
Westereg.	262.5	243¼†
Wicking	164	163.5
Wiesloch Ton	119.5	120.5
Wißner Met.	125	125
WittenerGuß	—	47
Witt. Tief	125.5	125¼
Zeitz Masch.	133	132
Zellst.Ver.	108	107.5
Zellst.Waldh.	257.5	254.5

Versicherungen	6. 5.	7. 5.
Aach.M.Feuer	334	339
Mannh.Ver.	138	132
Nordstern	290	295
Vikt. Allg.	2900	2990
Vikt. Feuer	—	515
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125	125⅝
Neu-Guinea	438	448
Otavi	67.5	67

Termin-Notierung

	6. 5.	7. 5.
AG.f.Verk.	165.5	169¼
Allg.D.Lokalb	171.5	173
D.Reichsb.Vz.	87.87	89.75
Hamb.Paket	123.5	121⅝
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	151¾	151.5
Nordd. Lloyd	115¼	113⅝
Otavi Minen	67	66.87
Allg.Dt.Credit	125.5	126¾
BarmerBankv	127¾	127¼
Bay.Hy.Wechs	149.5	149.5
Bay.Vereinbk.	148.5	149
Berl.Hdlsges.	216.5	215.5
Commerzbank	189	189¾
Darmst. Bank	261.5	263¼
DeutscheBank	163⅛	162.5
Diskontoges.	155	154
Dresdn.Bank	160	159¼
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	172⅝	172
Bay. Motoren	163¾	161¾
Bemberg	348	347
Bergm. El.	218.5	217¾
Berl. Masch.	69.5	71.25
BuderusEisen	72	72
Charl.Wasser	112¾	112¾
Comp.Hispano	447¼	443.5
ContiCaoutch.	165⅜	166⅜
Daiml.-Benz	55.12	55.5
DessauerGas	209	211
Dt. Erdöl	115¾	115¾
Dt.Linol.Wke.	346.5	345.5
Dt.Maschinen	51.5	52
Dynam.Nobel	118	117⅝
El.Lieferung	159	158.5
El.Licht-Kraft	212¼	214.5
EssenerSteink.	117.5	118.5
Farbenindustr	252	251.5
Feldm. Pap.	203	200¼
Felten-Guille	143.5	143.5
Gelsenk.Berg	131.5	131.5
Ges.f.e.Unter.	227	227
Goldschmidt	84	84
Hamb.El.Wke.	143	142.5
Harpen.Berg	134¾	134
Hoesch Stahl	121	120
Holzmann	115	115.5
Ilse Bergbau	213.5	213¼
KaliAscherst.	246¼	238⅜†
Karstadt	216.5	216.5
Klöcknerwerke	104¾	103.5
Köln-Neuessen	119.5	119
Ludw.Loewe	21.5	213¾
Mannesmann	117⅞	118
Mansf.Berg	130	129
Metallges.	131	130⅞
Mittelstahl	124	124
Nation.Auto	28.25	27.62
Nordd. Wolle	162	162
Oberbedarf	83	84
Oberschl.Koks	103¼	106
Orenstein	93	93
Ostwerke	246¾	244
Phönix Berg	91	90.12
Polyphon	454	472
Rhein.Braunk	285¾	288.5
dto. Elektro	168	166
Rheinstahl	119	118¼
RWE.	242¾	242.5
RiebeckMont.	146	—
Rütgerswke.	91	91
Salzdetfurth	391	385†
Schles.El.„B"	192	192.5
dto. Portland	179.5	179
Schub.-Salzer	303	299
Schuckert El.	245¾	247
Schultheiß	301	302
Siem.-Halske	380	383⅜
Svenska	423	428
ThüringerGas	—	138¼
Leonh.Tietz	283	290
Transradio	147	147¾
Ver.Glanzstoff	445¾	448
Ver.Stahlwke.	93.75	93.75
Westeregeln	253	253.5
Zell Waldhof	268	257

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 7. Mai

Deutsche Staatspap.	7. 5.
6%Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	51.8
Neubesitz	10.45
Dt. Wertb.	85.5
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.9
4%Bay.AblN.	—
6½Württ. 26	75
6½%Reichsp.	96.25
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	16.5
Zolltürken	—
ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	89
7%Dresdn.St.A.26 1	79.85
7% Frankf. 26	67

	7. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	90
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	101.5
8% Mannh. St.A. 26	91.5
6% Mannh. St.A. 27	—
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	92
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.25
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78
6 Großkr. Mannh. 23	75
6 Heidelb. St. Holz	26
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksk. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.02

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	7. 5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	14.12
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	79
5 Rh.-Main-Donau	69
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.75
Rh. Hyp. Bank 5—8	94.75
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien	6. 5.	7. 5.
Adca	125	124.5
Bad. Bank	163	163
Bk. f. Brau	162	164
Barm. Bkv.	128	128
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	149	147¾
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	259	260
Dtsche.Bk.	162¼	162¼
Dt.Hyp.Bk.	126	127
Dt.Vereinsb.	102¾	102¾
Disk.-Ges.	151.5	153
Dresdn.Bk.	158¼	158.5
Frankf. Bk.	106	106
Fr.Hyp.Bk.	137	137.5
Fr.Pfd.Br.B.	139	139
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	188	189
Nürnbg.B.B.	150	150
Oest. Credit	32	32.50
Pfälz.Hyp.Bk	—	149
Rh.Creditbk.	123.5	123.5
Rh. Hyp.	154	154
Südd.Bod.Cr.	180	182
Südd. Disk.	130	130
Westb.	99.75	99.5
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Wtb. Nbk.	180.5	180.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	88.75
Hapag	123.5	—
Heidelb.Str.	50	50
Lloyd	114¾	114.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	—	287

	6. 5.	7. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	163.5	163½
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	159	159
Adl. Kleyer	49	—
Adl Gebr.	33.5	34
A.E.G.St.	172	172.5
Bad. Masch. Durlach	145	150
Bad Uhren	5.30	5.50
Bamag. Mg.		
Bayr.Spieg.	76.5	76.5
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	217	—
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	139¾	140
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	146.5	147
DaimlerBenz	56	55
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	116	115
„ G.S.Sch.	168.5	168
Dt.Linol.	346	345½
„ Verlag	231	231
Dr.Schnellpr	113	113
Dürkoppwke.	25	25
E. W. Kais.	9.2	9.20

	6. 5.	7. 5.
El.Licht u.Kr.	213	215
El. Liefer.	158	158
Emag	83	83
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	—	80
Eßl. Masch.	40	41
Ettl. Spinn.	210	210
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	250.9	251
Feinm. Jett	87	88½
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	136	136.5
„ Hof	77.25	77½
„ Masch.	51.5	54
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	84	82.90
Gritzner	86.25	86⅝
Grün u. Bilf.	174	173
Guanowerke	—	—
Hafenm. Frkf.	130	130
Haid u. Neu	74.75	34.75
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	90	90
HefferMasch.	204	204
Hilp. Armat	88.75	—
Hirsch Kupf.	—	—
Hoch u. Tief	91	91
Holzmann	115¾	116¾
Holzverkohl.	91	90.75

	6. 5.	7. 5.
Inag	—	95
Jungh.Gebr.	63	64
Kg.Kaisers	177	177
KleinSchanz	94.5	94.5
Knorr C. H.	167.5	168
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	74.5	75
Krauß & Co.	58	58
Lahmeyer	165¼	—
Lechwerke	—	115½
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	115	115
Mainkr.	105	107
Metallg.	130	130
Met.Knodt	70	70
Mez Söhne	62	62
Miag	—	121¼
Moenus	38	38
Mot.Darmst.	57.5	58
Deutzmotor	62	62.5
Oberursel	92	—
Neckarsulm	171.1	—
Neckarw.Eßl	128	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	121.5	122
Pf.Näh.K.	—	27
Rein.Gebb.	—	—

	6. 5.	7. 5.
Rh.El.Vorz.	78.5	78.25
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	112	111½
Rütgersw.	90.5	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	70	68
SchriftStemp	126.5	127.5
Schuckert N.	246.5	—
Schuh Bern.	—	68
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	68	68
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	381.5	382
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	151	151¾
Thür. Lief.	100	99.75
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Frk.	—	—
Ver.D.Oelf.	72	71
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	204	205
Volth.Kabel	72	72
WaysßFreyt.	125.5	127¾
Wolff W. Pf	118	118
Württ. El.	122.5	122½
Zellst.Aschaff.	189.5	—
Zellst.Waldh.	—	257
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	6. 5.	7. 5.
Buderus	71.5	—
Eschw.Berg	—	204
Gelsenkirch.	128	130
Harpener		
Ilse St. A.	213	213.5
KaliAschersl	243	239
Kali Wester	251	247
Klöckner	—	—
Mannesm.	116	116
Mansfelder	129.5	—
Oberbed.	—	—
Phönix	90	90
Rheinstahl	118.5	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	235	240
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	67	68
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf.Allg.	970	965
Frk.Rückvers.	942	940
Frankona	—	—
Frank. 60RM.		
Mannh.Vers.	142	138
Oberrh.Vers.	—	132

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Diamantenfieber.

Skizze von **Walter Anatole Persich.**

Man mußte Wochen fahren, bis Kapstadt. Und in diesen Wochen, als Fritz Korf und Wilhelm Brög wie Vieh in ein Frachtschiff gepfercht um Kap Horn herum schwammen, kam der furchtbare Umschwung. Fieber und Gewalttat waren ausgebrochen, die Masse drängte sich in die Schiffe und erzwang sich die Ueberfahrt in den weißen Kontinent — bis Telegramme einiger Regierungen die Schiffsgesellschaften sicher stellten. Trotzdem — es kamen nicht mehr genug Schiffe, um alle zu bergen, und die Passagiere einlaufender Dampfer oder Segler wollten gutwillig nicht mehr das furchtbare Land betreten. Ein Bett für eine Nacht wurde mit einem Diamanten bezahlt, Lebensmittel ließen sich nur mit Gold aufwiegen und waren dennoch nicht aufzutreiben.

Das Schiff ankerte kaum, da schossen ihm Scharen von Schaluppen entgegen. Fritz Korf und Wilhelm Brög wurden von der Masse der Herausströmenden fast über die Reling gequetscht, dann saßen sie bei einem Holländer im Boot und fuhren mit schweren Schlägen dem Tafelberg entgegen.

Der Holländer erklärte ihnen:

„Es hat einer etwas gefunden", meinte er gutmütig. „Das war nicht weit von meinem Besitz. Die Kerle haben den Hof arg zugerichtet, aber er steht noch. Wenn Ihr von dort aus die Sache wagen wollt — gut, gegen Beteiligung im Glücksfall. Findet Ihr nichts, so habe ich weniger verloren als Ihr. —

Von der Farm eine Tagereise entfernt lag das Feld. Alle drei Tage mußte einer den Weg zur Ansiedlung machen. Wasser gab es nur in einem tümpelähnlichen Gerieſel. Konserven verdarben in den Büchsen, selbst gekochtes Fleisch stank nach vierundzwanzig Stunden.

Zwei schiefe Wellblechhütten zeigten das einstige Hauptquartier der Diamantensucher. Einmal passierte es Fritz, daß der Sandspaten gegen etwas Hartes stieß und ein menschlicher Armknochen ins schräge Sieb kullerte.

Sie sprachen nichts. Sie hockten auf dem glühenden Staub, der hier den Boden bildete, und starrten die Sache an. Als sie sich auf dem Boden des Blechhauses zum Schlafen legten, reichte Wilhelm dem Kameraden die Hand: „Gute Nacht, Fritz, wir wollen die Freundschaft nie vergessen." —

Wochen. — Einmal kam der Farmer mit Fritz zurück. Wilhelm, der sich, statt zu arbeiten, unter das Wellblechdach verkrochen hatte, mußte erst gerufen werden, ehe er die Freunde bemerkte.

Der Farmer setzte sich zu dem Mann und gab ihm eine Pfeife Tabak: „Habt Ihr immer noch Mut?"

Der Diamantensucher schwieg.

„Seid vernünftig! Ihr könnt hier nicht ein Jahr scharren."

„Einer hat was gefunden. Der ist sein ganzes Leben glücklich."

„Glücklich? Ruiniert ist der! Die er herüber holte, denen er Reichtum versprach und Fieber gab, hetzen ihn! Als man sich erzählte, die zwanzig weiteren Funde wären Schwindel, durch Vorarbeiter nachts in den Sand geschüttet, da konnte er nicht einmal ein Schiff stellen. Hier starben die Leute im Dunst wie Fliegen, er lebte wie ein Fürst in vornehmen Hotels Europas. Jetzt macht man ihm in fünf Ländern den Prozeß . . ."

„Er **hat** gefunden. Finde ich, ist auch er wieder ein reicher Mann."

„Nun, Ihr müßt es ja wissen — Fritz gibt mir recht."

Fritz hörte draußen die letzten Worte und kam herein: „Solange du bleibst, bleibe ich. Es ist allerdings vernünftiger . . ."

„Ich bleibe."

Der Farmer trieb sein Pferd an, vom Hügel herüber schickte er der Wellblechhütte mit den beiden Menschenschatten einen seltsamen Blick. Dann raste er zurück.

Das Dunkel hockte wie eine böse Katze an den Wänden. Da kam ein leiser Laut von Wilhelms Platz, er horchte.

„Tausend Steine sind im Sieb. Ich kann die Welt kaufen — alle Menschen sollen vor mir kriechen. Der Kopf brennt, die Sonne brennt mich auch. Wasser!"

In wenigen Sekunden wurde Fritz Korf vollkommen wach, der Lichtkegel seiner Taschenlampe riß das wirre Gesicht des Kameraden aus der Nacht. Schweiß stand jenem auf der Stirn.

„Wilhelm, du bist krank. Wir haben dich gebeten, umzukehren — jetzt ist das Fieber da. Wenn du es ein paar Tage weiter fressen läßt, kommst du hier niemals weg."

Der andere starrte ihn an. Schwer mußte er sich zum Bewußtsein zurück tasten — dann lachte er geborsten:

„Du bist ein Feigling. Sieh dir das Feld an! Hier liegt Reichtum, — du kannst zurück gehen, wenn du nicht einmal ein paar Wochen Geduld hast." Sie blieben.

Wilhelm schleppte sich verbissen täglich zum Sieb, das Schritt um Schritt vorrückte.

Deshalb schickte sich das nächste Mal Fritz an, Lebensmittel von der Farm zu holen. Der Holländer sprach lange mit ihm und wollte ihn auf ein Schiff bringen, gab sein Ehrenwort, alle Sorge für den Kameraden zu übernehmen. Umsonst — der Diamantensucher blieb die Nacht nicht auf der Farm, trabte durch die Nacht zurück. Bis zum Hause schleppte sich das Pferd. Fritz riß die Tür auf: Leere.

Draußen, ganz weit, ein schräger Strich: das Sieb. Wie ein Rasender stolperte er vorwärts — er rief, er schrie. Nichts. Und jetzt konnte er erkennen. Der Freund kniete vor dem Sieb, wühlte mit den Händen im Staub, zwei, drei blitzende Steine in der hohlen Hand: „Da — liegt es! Das Sieb klitzert. Ich habe sie gefunden, ich kann die Welt kaufen. Ich habe eine Wüste voll Diamanten!"

Sein Kopf fiel schwer gegen das Holz, die Fäuste schlugen hinein in das Netz, und die Sonne spielte mit dem Glitzern und Gleißen der empor stiebenden Diamanten. Noch einmal rief Fritz Korf ihn an — der Fiebernde fiel ihn an, erkannte ihn offenbar nicht und schlug hemmungslos um sich: „Räuber, Betrüger — das ist mein, alles mein! Willst du auch noch mich bestehlen?"

Ueber das Sieb hinweg fielen beide in das trockene Flußbett.

Fritz Korf handelte schnell. Er schleppte endlich den Kranken durch die Sonne und Staub in die Hütte. Drei Stunden dauerte der Weg — dort erwartete er regungslos die Nacht. Als der erste Stern kam, baute er den Kameraden mit Zeltbahnen auf das erfrischte Pferd.

Auf der Farm des Holländers riß ihn selbst die Krankheit um. Wochen vergingen. Endlich fuhr man ihn in die Stadt. Er war zu schwach, um sich der Geschehnisse klar zu erinnern, die seiner Krankheit vorangegangen waren, die, ohne sein Wissen, den Farmer noch als Phantasien eines Fiebernden veranlaßt hatten, viele Siebe am Flußbett aufzustellen. Wenige Tage später lag er gut untergebracht im Spital des großen Europa-Dampfers, erst auf der Fahrt erfuhr er Näheres. Das Grab Wilhelms Brögs, der Entdecker des zweiten und eigentlichen, vom Holländer ausgebeuteten Diamantenfeldes geworden war, hat er nie gesehen. Er wußte nichts Rechtes über seinen Anteil — und wenn er es gewußt hätte: In die Hölle geht man als lebender Mensch nur einmal. — — —

Wieder hetzte das Diamantenfieber rund um die Welt. Tausende verfielen ihm, und selbst die gut bezahlten Dockarbeiter Londons, unter denen um jene Zeit Fritz Korf zu finden war, fuhren in überbesetzten Schiffen der märchenhaften Glücksfälle glitzernder Siebe am Tafelberg entgegen.

Fritz Korf blieb auf den Docks und wurde noch schweigsamer.

„Ehefrau in Zugang."

Von

Munkepunkte.

Wenn man, als Arbeitnehmer, eine Steuerkarte hat und inmitten dieser Steuerkarte Gültigkeit einmal wieder heiratet, so läßt das Bezirksamt die Frage: Ehefrau? (ja oder nein) mit nein stehen und schreibt in den Nebenraum für weitere Eintragungen der Behörde: „Ehefrau in Zugang".

Das ist ein Deutsch, das frappiert, das manchem vielleicht sogar lieblos klingt, das ohne Zweifel zum Nachdenken anregt.

Mein Haus hat einen Zugang. Meine Wohnung hat einen Zugang. In welchem von beiden steht meine Frau? Wird sie sich dort nicht erkälten? Ist sie nun behördlicherseits eine Zugängerin? Jedenfalls ist sie eine militärische Angelegenheit. Hatt' ist es doch selbst in unseligen Kriegszeiten in einer Genter, Ostrowoer, Glogauer Schreibstube zu schreiben: Zugang: 3 Mann, 2 Pferde. Die Bezirksämter haben dieses Schema übernommen, weil es ihnen wohl am selbstverständlichsten, wenn vielleicht auch nicht am liebenswürdigsten erschien. Der Bürger hat sich damit abzufinden — was ihn freilich nicht zu hindern braucht, einmal öffentalich auf dieses schöne Deutsch hinzuweisen.

Was sagen die Damen von heute dazu? Müssen sie sich alles gefallen lassen? Sie, die vielleicht auch vom Bezirks- und Finanzamt ein „Ich küsse Ihre Hand, Madame" erwarteten. Ich suche, mich philologischer zu beruhigen. Ich wälze alle Lexika — von wegen „Zugang". Vergeblich Endlich nehme ich Johann August Eberhard's, weil. Königl. Preuß. Geh.-Rats, ordentl. Professors der Philosophie zu Halle und Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Synonymes Handwörterbuch der deutschen Sprache für alle, die sich in dieser Sprache richtig ausdrücken wollen, nebst einer ausführlichen Anweisung zum nützlichen Gebrauche desselben (Berlin, bei G. C. Nauck, 1821) zur Hand und erfahre zu meiner Beruhigung folgendes: „Der Zugang zu Jemandem oder in seinem Hause ist eine solche Annäherung, die unter Gleichen Statt findet, und einen vertrautern Umgang voraussetzt." Also immerhin — „Unter Gleichen" und unter Voraussetzung eines „vertrautern Umgangs." Der Zugang ist also ein Umgang, auch seitens des Bezirksamtes.

Es gibt ein so schönes altes Münchner Studentenlied, das hebt da an:

„Schön ist's mit dem Umgang gehn,
Wenn das Wetter ist so schön . . ."

Wenn nun aber der Zugang ein Umgang geworden ist, darf man dann so kühn sein und sich der Hoffnung, das Bezirksamt betreffend, hingeben: „Guter Umgang verbessert schlechte Sitten?" Was nämlich altes schlechtes und sehr unhöfliches Deutsch angeht. Am einfachsten striche man das Wort nein hinter der Frage: Ehefrau? durch und ersetzte es durch ein heiter zuversichtliches Ja! Mit Ausrufungszeichen selbstverständlich . . .

174. Jahrgang. Nr. 127

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 8. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(8. Fortsetzung.)

„Da Sie einen Rat von mir wünschen, meine Herrschaften, kann ich nur diesen geben: Sie nehmen unser Auto, kehren auf dem kürzesten Wege nach Wien zurück und fahren sofort zu Ihren Gesandtschaften. Sie, Gnädigste, zur französischen, Mister O'Donnell zur englischen. Dort wird man Ihnen nach Kenntnisnahme des wahren Zusammenhanges weitere Direktiven erteilen. Allerdings entzieht es sich meiner Beurteilung, inwieweit selbst ein diplomatisches Eingreifen Ihnen die direkte Berührung mit Wiener Polizei ersparen kann."

Marion Léry hatte aufmerksam gelauscht und zwischendurch nur einen seltsamen kurzen Blick mit Clifford O'Donnell gewechselt.

Nun raffte sie — ehe ihr einer der Herren noch behilflich sein konnte — ihren über der Stuhllehne hängenden Pelz an sich, zog ihn über und erhob sich.

„Ich danke Ihnen von Herzen, Herr von Grünne. Ihr Vorschlag ist in der Tat der gegebene. Nur wird es aus bestimmten Gründen richtiger sein, auch ich nehme die Hilfe der englischen Gesandtschaft in Anspruch . . . Dürfen wir uns verabschieden und das Auto wirklich für uns beide benutzen? Denn vermutlich werden Sie doch mit Ihrer Fräulein Schwester den wundervollen Frühlingsabend hier draußen noch auskosten wollen? Uns aber ist jede Sekunde jetzt wertvoll. Ich bin auch überzeugt, daß man Ihnen auf Anforderung hin hier sofort einen andern Wagen zur Verfügung stellen wird . . . Hoffentlich ist, wenn wir uns wiedersehen, die ganze unselige Angelegenheit geklärt."

Es gab einen hastigen Abschied.

Doch als Mister O'Donnell sich bereits entfernt hatte, um das Auto vorfahren zu lassen, kehrte Marion Léry noch einmal zum Tisch der Geschwister zurück.

„Liebes Fräulein von Grünne" . . . sagte sie mit abwesendem zerquältem Lächeln, das die pikante Unregelmäßigkeit ihrer Züge jählings wie in Müdigkeit zu erschlaffen schien . . . „vorerst bringen Sie mir noch keine Sympathie entgegen. So etwas fühlt man von Frau zu Frau. Das ist ein Fluidum. Sie hegen gegen mich irgendeinen Argwohn, den ich nicht kenne, sondern allenfalls ahne. Und Ihre Einstellung wird sicherlich noch schroffer geworden sein, seit Sie lasen, unter welch ungeheuerlichem Verdacht ich jetzt stehe. Ich weiß nicht, was die kommenden Stunden bringen. Doch schon jetzt bitte ich Sie und Ihren Herrn Bruder um die Erlaubnis, Ihnen bei nächster Gelegenheit gewisse Aufklärungen über Mister O'Donnell und mich zu geben, die dazu beitragen werden, mir eine günstigere Beurteilung durch Sie zu sichern. Denn Mister O'Donnell ist ein Aristokrat der Gesinnung — so törichte Unüberlegtheiten er sich mitunter auch zu schulden kommen läßt. Und daß er so ritterlich für mich eintritt, die ich lediglich seine Kameradin bin — vielleicht . . . —" ihre Stimme sank, so daß sie nur gerade noch Wera von Grünnes Ohr erreichte . . . „vielleicht liegt überhaupt schon darin meine überzeugendste Rechtfertigung Ihnen gegenüber. Ist es nicht so?"

Noch einmal tauchte — Verständnis verratend, Verständnis heischend — das opalene Irisieren ihrer wundervollen Augen in jene der jungen Deutschen,

Dann wandte sie sich rasch ab und ging.

Letzter leiser Duft von „Trance de la nuit" verwehte. —

*

Danach war eine lange Stille, ein beklommenes bedrücktes Schweigen, ein Wieder-zu-Atem-kommen nach der unerträglichen Spannung der letzten Minuten.

Einmal wollte Wera von Grünne nach ihrem Weinglase greifen, doch die Hand zuckte auf halbem Wege zurück.

Minuten später versetzte sie aus irgendwelchen wandernden Gedanken heraus mit ratlosem Heben der zarten Schultern:

„Welch eine grenzenlose Torheit, die Mister O'Donnell mit dieser vorgetäuschten romantischen Entführung beging! Unüberlegt, impulsiv und aus reinem Oppositionsgeist."

„Natürlich nur."

Sie hob schnell den Kopf.

„Lutz — was meinte Marion Léry mit ihrer Bemerkung, daß auch sie es vorziehen werde, aus bestimmten Gründen die Hilfe der englischen Gesandtschaft in Anspruch zu nehmen? Sie ist doch Französin!?"

„Ich weiß jedenfalls nichts anderes."

„Weshalb wendet sie sich dann nicht an die diplomatische Vertretung ihres eigenen Landes?"

„Mir gleichfalls rätselhaft."

„Ja — vollkommen!" . . . plötzlich lächelte sie zu dem Bruder hinüber. Es war ein etwas schmerzlich unsicheres Lächeln, als sei sie selbst erschrocken über die verlorenen Wünsche, die es verriet . . . „Mit dieser Frau und Mister O'Donnell — das alles ist so unklar und verworren. Was Zufall und Menschen nur für Komplikationen schaffen können! Ich glaube, jetzt würdest du mich wegen meines Mißtrauens nicht noch einmal zur Rede stellen. Aber das besteht nicht mehr. Ist es nicht seltsam und voller Widersprüche, daß es nicht mehr besteht? Nun mit einmal wäre ich bereit, jeden Eid zu leisten, daß die Französin und der Engländer an diesem Mordversuch in Gardone genau so unbeteiligt sind wie du und ich. Mehr noch: das, was uns an ihnen heute noch geheimnisvoll erscheint, wird früher oder später eine Lösung finden, die uns Respekt abzwingt. Unbedingt — dies Vertrauen habe ich jetzt. Wozu vielleicht auch der Umstand beträgt, daß Marion Léry, die wohl wirklich eine Lady ist, vorhin, ehe sie ging — hast du es nicht auch gehört? — betonte, Mister O'Donnell sei ein Aristokrat der Gesinnung. Dies eben ist auch mein Eindruck von ihm. Ein Mensch, der so spricht und einem so lange und klar in die Augen sehen kann . . . Unbedachte Jungenstreiche, die man aus auffässigem Temperament begeht, sind ja auch noch längst keine verächtlichen Handlungen, nicht wahr?"

„Nein."

„Siehst du. Und er wird auch Mittel und Wege finden, sich und Madame Léry aus dieser Affäre schnell wieder herauszuwinden. — Ein Mann wie er läßt eine Frau nicht in solcher Situation."

„Anzunehmen wenigstens."

„Nein — bestimmt nicht!"

„Gut — also akzeptiere ich auch diesen blinden Optimismus."

„Aber persönlich bliebe es dir gleichgültig, ob ich mit ihm recht behielte oder nicht?!"

„Kind — ich bin weder der Vormund von Madame Léry, die ich schließlich nur flüchtig kenne, noch von diesem jungen Herrn, von dessen Existenz ich bis heute mittag keine Ahnung hatte."

„Außerdem aber bist du völlig uninteressiert geworden an allem, was um dich her vorgeht."

In diesen letzten Worten schwang plötzlich ein fremder ungewohnter Klang mit, der ihn veranlaßte, seiner Schwester den Kopf zuzuwenden.

„Oho, mein Kerlchen — so aggressiv?"

„Dazu hätte ich weder Recht noch Veranlassung. Aber ich sah vom ersten Moment in Portorose an, daß während unserer Trennung irgend etwas in dein Leben getreten ist, das dich änderte. Du versuchst es zu verbergen und verrätest dich immer wieder. Du bist, wie ich dich bisher nie gesehen: von kalter unpersönlicher Höflichkeit allen Menschen gegenüber; gleichgültig, als seien deine Gedanken gefesselt durch ein Problem, das du nicht lösen oder bewältigen kannst. Sind wir seit dem Tode unserer Eltern innerlich nicht völlig aufeinander und auf gegenseitiges Vertrauen eingestellt? Soll das so plötzlich vorüber sein? Willst du nicht endlich sprechen?"

„Ich wüßte nicht, wrüber . . ." lehnte er ab.

„Ueber das eine, das doch so schroff und unfroh macht. Weshalb hast du diese finsteren Augen und diese hohmütig schmalen Lippen? Wer trägt Schuld daran, daß du nicht mehr lachst? Was ist das für ein fremdes Element, das sich zwischen dich und deine Umwelt gedrängt hat? . . . Ich bitte dich von Herzen, Lutz, sprich mit mir darüber."

„Und als er auch jetzt noch schwieg:

„Oder erachtest du es als gentlemanlike, kaltblütig darüber hinwegzugehen, daß deine Schwester sich fortan mit Angst und Sorge belastet, weil du nicht mehr genug von ihr hälst, um sie deines Vertrauens zu würdigen? Ist es schon so weit zwischen uns gekommen — dann allerdings tust du recht daran, zu schweigen."

Da blieb ihm nichts, als zu sprechen: von seiner Liebe zu Sybill Arleen; vor den Hoffnungen, die er um ihren Besitz gerankt; von jenem Vormittag endlich in der weißen Villa am Wannsee.

Er tat es nur gezwungen; widerwillig; mit schwer sich formenden Worten. Er erschten sich lächerlich, weinerlich, sentimental. Sein Mannesstolz bäumte sich auf gegen das, was er als Absurdität empfand: vor diesem neunzehnjährigen Kinde gewissermaßen das Beichtbekenntnis einer Liebe abzulegen, mit der man ihn wiederheimgeschickt.

Immer und immer wieder fühlte er sich versucht, durch Achselzucken brüsk abzubrechen. Und fügte gegen seine bessere Ueberzeugung doch Wort an Wort, bis er endlich das Letzte gesagt.

Wera von Grünne saß in ihren Stuhl zurückgelehnt und schaute sinnend mit großen Augen zur zerrissenen Silhouette des Wiener Waldes hinüber, der mehr und mehr in Duft und Glanz zerfloß und über dessen dunkelgrünen Kuppen und Höhenzügen die längst versunkene Sonne noch einmal letzte purpurne Tinten im amethystenen Firmament märchenhaft aufglühen ließ.

Wie aus weiter Ferne kehrte ihr Blick endlich zu dem Bruder zurück, der mit nervösen Lungenzügen seine Zigarette rauchte. In der unfadeligen Klarheit ihres Gesichts war jetzt nichts mehr von Unruhe.

„Nein!" . . . schloß sie irgendeine Gedankenkette . . . „Nein — es ist nicht wahr!"

Er fragte zwischen den Zähnen:

„Was ist nicht wahr? Daß sie mir erklärte: zwischen ihr und mir stände ein anderer Mann?"

„Selbst wenn sie das erklärte . . . —"

Lutz von Grünne unterbrach mit halber Handbewegung.

„Sybill Arleen ist nicht eine Marion Léry, gegen die du ursprünglich theoretische Einwände erheben mochtest, weil ihre Erscheinung und ihre ganzen Lebensformen dich fremdartig berühren mußten. Sybill ist keine französische Konzertsängerin, sondern eine preußische Soldatentochter. Solche Frauen lügen nicht in der Stunde derartiger Entscheidungen!"

„Und wer behauptet, daß sie log? Gibt es nicht noch eine zweite Begründung: daß du sie nämlich mißverstanden und ihre Worte falsch ausgelegt hast?" —

Er lachte abgerissen.

„Wenn eine Gräfin Arleen mir ins Gesicht hinein sagt, daß zwischen uns ein anderer Mann stehe . . . —"

„— so bleibt einzig entscheidend: w e r dieser Mann ist und w e ß h a l b er zwischen euch beiden steht."

„Da gibt es keinen Zweifel."

„Verzeih, aber es gibt mehr als nur einen einzigen."

„Willst du sie mir vielleicht nennen?"

Wera von Grünnes liebliches Pagengesicht blieb noch immer überschattet von der stillen Versonnenheit, die seit dem Bericht des Bruders sie umfangen hielt.

„Vorhin" . . . versetzte sie tastend . . . „vorhin sagte Marion Léry ein Wort, dessen ich mich jetzt entsinne: ‚So etwas fühlt man von Frau zu Frau. Das ist ein Fluidum. Dies Fluidum ist auch zwischen Sybill Arleen und mir. Ich kenne sie wie du sie kennst. Und vermag mich als Frau in sie und ihre Wesensart tiefer einzufühlen, als ein Mann es jemals könnte. Aus eben jenem weiblichen Instinkt heraus, Lutz, der ja unsere stärkste Waffe ist, weil er niemals trügt. Wie froh bin ich, daß nicht Marion Léry, sondern Sybill Arleen es ist, der dein Herz gehört! Denn ich wüßte außer ihr keine Frau, der ich meinen Bruder gönne. Ich ahnte nichts von dieser Neigung; du hast sie vor mir wie vor allen Menschen verborgen. Doch du liebst sie, seit ihr euch vor zwei Jahren wiedersahet. Das m u ß Sybill gefühlt haben, sonst wäre sie ja nicht d e r Mensch, der sie ist. Und nun nimmst du an: sie habe deine Liebe nicht erwidert, aber schweigend zugelassen, daß du dich immer tiefer in ihr verfingst? Und erst, als du vor sie hintratest, um ihre Hand zu erbitten — erst da im letzten Moment habe sie dich deinem Irrtum entrissen, um dir kaltblütig zu erklären, daß ihr Herz einem andern Manne gehöre? Du aber hast deine sonstige Klugheit und Menschenkenntnis so vollkommen verloren, daß dr auch heute noch tatsächlich glaubst, eine Sybill Arleen habe zwei du auch heute systematisch gewissenlos gehandelt? Nimmermehr, Lutz! Und wenn ich nicht ein kleines Mädchen, sondern ein Mann und der Besitzer des Majorats Letschin wäre — dann würde ich auf dem nächsten Wege nach Berlin zurückfahren und eine zweite Aussprache herbeiführen, die Sybill dir bestimmt nicht verweigert. Danach wüßtest du, w e s h a l b jener Dritte zwischen euch steht."

Und nach einer ganzen Weile in traumverlorener Versponnenheit:

„Oh Lutz — welch ein Tag der Bekenntnisse und Sorgen! Und rätselhaft: wieviele Irrwege alle Menschen erst gehen müssen, bis sie sich ihr bißchen Glück erringen! Ob auch ich das einmal kennen lernen muß?"

Er aber schwieg.

VII.

Don Franscisco Ruiz Aguilar, der Berliner Gesandte der Republik Honduras, eröffnete die Konferenz mit einer gewissen getragenen Feierlichkeit.

„Ew. Hoheit — meine Herren" . . . begann er, nachdem das Sesselrücken um den spiegelnd polierten Ovaltisch zur Ruhe gekommen . . . „ich habe den Vorzug und das Vergnügen, Ihre Erlaubnis zu einem kurzen orientierenden Vortrag zu erbitten, der das Problem, dem diese Besprechung gilt, nochmals erschöpfend umreißt."

Sein Blick glitt von dem ihm gegenübersitzenden Duke of Yarsley zu dessen juristischen und finanziellen Beratern, deren Ankunft aus London erst heute morgen erfolgt war. Nun nahmen sie die beiden Seitenfronten des Mitteltisches im Beratungszimmer der honduranischen Gesandtschaft ein und verhielten sich mit der Reserve der angelsächsischen Rasse vorläufig noch genau so wortkarg wie ihr erlauchter Chef.

Don Aguilar hub abermals an:

„Grundsätzlich vorweg gesprochen, hat mein Kabinett in Tegucigalpa das Anerbieten Ew. Hoheit, privatim eine langfristige Anleihe von einhundertachtundvierzigtausend Pfunden zur Verfügung zu stellen, mit lebhafter Genugtuung aufgenommen und sie als Ausdruck eines schmeichelhaften Vertrauens bewertet, das trotz des leider noch ungünstigen Status unserer Handelsbilanz und deren Passivität doch in die Lebenskraft und Entwicklungsfähigkeit von Honduras gesetzt wird."

Mit marmorn ehernen Gesichtern lauschten die Briten den Worten Don Aguilars, die sich fast selbstgefällig im Wohllaut ihres Klanges wiegten.

„Ehe ich fortfahre, meine Herren, darf ich wohl noch einmal der Erwartung Ausdruck geben, daß die in unserer ersten Besprechung vor einigen Tagen mir von Ew. Hoheit unterbreiteten Anerbietungen auch heute noch in voller Höhe aufrecht erhalten werden."

„Unter Vorbehalt einer Einigung über die Anleihebedingunden" . . . schrärkte der hohe Herr ein.

Das griff der Kreole lebhaft auf.

„Ew. Hoheit erwähnen da eine selbstverständliche conditio sine qua non. Und da das Kabinett in Tegucigalpa mich auf dem Kabelwege noch gestern autorisierte, mit offenen Karten zu spielen, so erachte ich es als angebracht, Ihnen, meine Herren, vor allen Dingen vollen Einblick in den diesjährigen Staatsetat zu geben."

Er machte eine einladende Handbewegung.

„Vor jedem der drei Herren liegt ein Maschinendurchschlag, während ich hier das gleichlautende Orginal besitze. Ich werde mir gestatten, die einzelnen Etatsposten mit Aufschluß gebenden Kommentaren zu versehen. Als Gesamtergebnis darf ich a priori bemerken, daß der Etat als solcher völlig balanciert. Wo dies noch nicht der Fall zu sein scheint, handelt es sich um Sonderbeträge, die in ihrem Endergebnis und indirekt in bezug auf den Gesamtstatus doch produktiv wirken und im Interesse der organisch gesunden Weiterentwicklung der Wirtschaft meines Vaterlandes liegen. Derartige Momente weist ja auch jeder europäische Staatshaushalt auf."

Und nun begann ein Rascheln von Blättern, ein Knistern von Papieren. Zahlenkolonnen säulten sich auf. Die trockene Stimme des Honourable Sir Sharpe, des wirtschaftlichen Interessenvertreters Sr. Hoheit, fuhr oft mit vernichtender Sachlichkeit in die gewählten Satzperioden Don Aguilars. Mister Hollbrooke, in seiner Eigenschaft als juristisch vorgebildeter Privatsekretär des Duke of Yarsley, machte Notizen über Notizen, die später einem Exposé dienen sollten.

Hatte der Gesandte insgeheim gehofft, die Peinlichkeit der Anleiheverhandlungen mit chevaleresker Geste auf sozusagen gesellschaftliches Gebiet hinüberschieben zu können — so sah er sich einigermaßen enttäuscht.

Great Britain blieb stiernackig und unempfindlich selbst dem bezauberndsten Charme eines Don Aguilar gegenüber. Denn hier ging es ja um englische Sovereignes, um deren sichere Anlage und möglichst günstige Amortisierung.

Es war eben verdammt anders als eine jener lässig liebenswürdigen, mit Rudimenten von Geist und Ritterlichkeit jonglierenden Saloncauserien, die der Kreole doch so virtuos meisterte.

Aber er ließ sich weder verblüffen noch einschüchtern. Hier konnte er endlich beweisen, wie klug das Kabinett in Tegucigalpa gehandelt, als es dem kaum Dreißigjährigen einen der verantwortungsvollsten diplomatischen Vorposten Zentraleuropas anvertraute. Seine Elastizität fand nichts Besonderes darin, sich elegant umzustellen. Trotzdem er innerlich weit entfernt von jener routinierten Sicherheit war, mit der er der fatalen Pedanterie des Honourable Sir Sharpe geistesgegenwärtig stets ein Paroli bot. Dabei war auch heute wieder jenes intuitive Mißtrauen in ihm wach, das ihn schon bei dem Antrittsbesuch des Duke of Yarsley befallen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel des Schlafs.

Schlaf ist intensivstes Leben.

Von

Emil Borm, Berlin.

Zwischen Schlaf und Tod gibt es keine Parallele. — Großhirn und Schlaf. — Unbewußte Handlungen während des Schlafes. — Ausgewaschene Ermüdungsstoffe. — Impfstoffe gegen Ermüdung? — Wer viel schläft, genießt das Leben doppelt.

Um es gleich vorweg zu sagen: Das Wesen des Schlafes umspinnt ein wirkliches Geheimnis, das die Wissenschaft immer noch nicht restlos zu erklären permochte. Keiner der ungezählten Millionen von Menschen weiß, obgleich sie Nacht für Nacht die Segnungen des Schlafes an sich erfahren haben, was eigentlich der Schlaf ist. Wenn auch die Alten im Tode „den Bruder des Schlafes" sahen, so ist er in Wirklichkeit alles andere als ein Etwas-mit-dem-Tode-Verwandtes; im Gegenteil: er ist intensivstes Leben. Genau wie in der Theaterpause nach dem Fallen des Vorhanges auf der Bühne besondere Geschäftigkeit herrscht, damit die folgenden Akte durchgeführt werden können, so arbeitet auch im Schlaf das Leben im stillen weiter, damit die Lebensmaschine im Gang bleibt. Darum müssen Menschen und Tiere schlafen, und die Blätter und Blüten vieler Pflanzen nehmen zur Nacht eine „Schlafstellung" ein. Daß der Schlaf ein außerordentlich wichtiger Bestandteil des Lebens ist, haben die grausamen Versuche der Frau de Manasseine bewiesen, die drei bis vier Monate alte Hunde ständig am Schlaf hindern ließ; schon nach wenigen Tagen gingen die bedauernswerten Tiere ein.

Es hat lange gedauert, bis man den scheinbaren Widerspruch von der Lebensarbeit des Schlafes richtig erkannte. Vor fünfzig Jahren glaubte man, daß (wie bei der Ohnmacht) eine Blutleere de. Gehirns die Ursache des Schlafes sei. Aber man konnte auch das Gegenteil nachweisen, nämlich, daß während des Schlafes eine Blutfülle eintritt. Dann wieder sollte das Großhirn für den Schlaf verantwortlich gemacht werden. Das konnte aber auch nicht stimmen, denn es gelang bei Hunden, denen man das Großhirn genommen hatte, und die man längere Zeit am Leben erhalten konnte, daß sie auch ohne Großhirn ganz regelmäßig schliefen, nur hatte ihr Schlaf eine etwas kürzere Dauer. Ebenso schliefen hirnlose Tauben und Murmeltiere, alles Beweise dafür, daß das Großhirn allein nicht die Ursache des Schlafes sein kann. Dann sollte die „Ermüdung" der Nerven-Endorgane im Auge, Ohr usw. die Ursache des Schlafes sein u. a. m.

Endlich brachten die Untersuchungen Strümpells wertvolle Aufschlüsse. Der berühmte Kliniker behandelte einen Kranken, der nur ein sehendes Auge hatte, ein hörendes Ohr, ein sehr schlechtes Geruchs- und Geschmacksvermögen besaß und obendrein am Körper gefühllos war. Verband man sein Auge und verschloß sein Ohr, so schlief er nach kurzer Zeit ein, auch wenn er nicht ermüdet war. Beim gesunden Menschen genügt das Abschließen der äußeren Sinneseindrücke allein nicht, es muß noch eine „Ermüdung" dazu treten. Wird dann der Mensch schläfrig, hat er durch eine bequeme Lage alle Muskeln entlastet, alle unangenehmen Temperaturschwankungen abgehalten, dann breitet der Schlaf seine sanften Fittiche zu erquickendem Schlummer über den Müden aus. Woher kommt nun die dem gesunden Schlaf vorausgehende Müdigkeit, die jeder an seinem Körper erfahren hat?

Hier liegen die verzwicktesten Lebensprobleme. Wird der Mensch müde, so will das Auge nicht mehr sehen und das Ohr nicht mehr hören, und das Gefühl der Haut ist so abgestumpft, daß sie sogar die harte Pritsche nicht mehr fühlt; ebenso schwinden Frost, Hunger und Durstgefühl, selbst Schmerzen. Jetzt hat die Ermüdung ihren Höhepunkt erreicht, und nun hüllt der Schlaf unsere Seele in einem unbeschreiblich wohligen Gefühl in völliges Dunkel; losgelöst von Raum und Zeit liegen wir in den Fesseln des Schlafes.

Dem schlafenden Menschen fehlt jetzt das Bewußtsein, denn das Gehirn schläft und damit auch der Höchstkommandierende, dem der gesamte Lebensorganismus unterstellt ist. Es kann, da jetzt die Sinne ausgeschaltet sind, von außen her keine Befehle empfangen, und darum bleiben Muskeln und Organe ebenfalls untätig. Diese sind aber nicht nur allein dem Gehirn, sondern auch dem Rückenmark und Kleinhirn unterstellt, und weil (das ist wichtig!) diese Unterbefehlshaber jetzt nicht schlafen, so können sie Anordnungen treffen. Diese sind aber nur automatischer Natur und lange nicht so fein durchdacht, wie die des Großhirns. Darum zieht der an der Fußsohle gekitzelte Schläfer den Fuß zurück, die hinabgerutschte Bettdecke wird wieder in die richtige Lage gebracht, und der auf schwankendem Wagen sitzende Kutscher hält sich trotz der holperigen Straße im Gleichgewicht. Viele Vögel schlafen auf einem Bein, d. h. Hunderte von Muskeln werden im Schlafe so betätigt, daß das Gleichgewicht erhalten bleibt. Manche Vögel machen während des Schlafes mit einem Beine Ruderbewegungen usw. und das alles ohne Bewußtsein!

Ist dagegen das Großhirn wach, so antwortet es sklavisch sofort auf alles, was Auge und Ohr und die anderen Sinnesorgane ihm sagen. Wenn das Auge den knusperigen Braten auf dem Tisch sieht und durch die Nase bestätigt wird, was hier den Gaumen kitzeln kann, dann werden in kürzester Zeit Hunderte von Eindrücken zu Befehlen verarbeitet und die verschiedenen Organe in Alarmzustand versetzt. Eine Zeitlang läßt sich das die Gehirnrindenzelle wohl gefallen, aber schließlich wird es ihr zu viel; sie „ermüdet" genau so wie unsere Beine nach einem längeren Marsch auch versagen: Wir fühlen uns von der Fülle der Eindrücke „abgespannt".

Das mußte so kommen, denn unser Leben ist das Produkt von Hunderten von chemischen Umsetzungen aller Art. Je leichter dieser Stoffwechsel vor sich geht, desto wohler fühlen wir uns. Werden aber die zersetzten Stoffe nicht sofort durch neue ersetzt und die Abfallprodukte (wie die Schlacken bei der Feuerung) nicht entfernt, so häufen sie sich in den Zellen an, beschweren sie, und die Zellen können nicht arbeiten, da die Abfallstoffe wie Gifte wirken und lähmen. Das hat man durch einen hübschen Versuch nachweisen können: Man wusch ermüdete Muskeln mit verdünnter Kochsalzlösung aus, und sofort erhielten sie ihre Frische und Arbeitsfähigkeit zurück. Würden aber die ermüdeten Stoffe, die man aus dem Waschwasser wieder herausziehen konnte, frischen Muskeln eingespritzt, so zeigten diese sofort die typischen Ermüdungserscheinungen. Jetzt endlich hatte man die Uebeläiter: Es sind samt und sonders Zersetzungsprodukte des lebentragenden Eiweiß, nämlich Milchsäureverbindungen. Das sind außerordentlich schwierig zusammengesetzte Stoffe, an deren Erforschung zurzeit noch gearbeitet wird. Es ist nicht nur gelungen, sie aus Fleisch künstlich herzustellen, sondern, und das ist das Wunderbarste, man hat Schutzstoffe erzeugen können, die die Ermüdung sofort beseitigen und sie unschädlich macht wie die Impfschutzstoffe die gefährlichen Bakterien der Infektionskrankheiten.

Jetzt werden unsere Arbeitsfanatiker jubeln, denn nun können Schlaf ,Ruhe und Erholung als nicht mehr zeitgemäß abgeschafft werden. Aber die Sache hat doch einen Haken: Zunächst ist die Ermüdung keine den Organismus schädigende „Krankheit", sondern ein Zustand, der auf das Engste mit dem Rhythmus des Lebens verbunden ist. Ferner: die „Ermüdungsstoffe", auf deren Entdeckung man mit Recht stolz ist, können auch nicht die alleinige Ursache des Schlafes sein, denn es gibt Menschen, die zu jeder Zeit schlafen können, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet; kurz, wir wissen nicht, was der Schlaf ist.

Der alte Hufeland wird wohl immer Recht behalten, wenn er auch im Vierundzwanzig-Stunden-Tag die gute Dreizahl sieht: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Ruhe, aber auch volle acht Stunden Schlaf. Das hieße bei einem Leben von 60 Jahren volle 20 Jahre bewußtlos verbracht und verschlafen zu haben. Ist das nicht ungeheuerlich viel? Karl Ludwig Schleich hat einmal geschrieben: „Man verschlafe ruhig die Hälfte seines Lebens, man wird die andere doppelt genießen, denn, wer ausgeschlafen hat, arbeitet doppelt, dreifach so schnell und genießt hundertfach so intensiv. Das Lebensglück ist nur eine Frage des Ausgeschlafenseins."

Mit Recht ist der Mensch stolz darauf, daß er sich selbst zum Gegenstand der naturwissenschaftlichen Forschung gemacht hat. Aerzte wie Biologen haben in uns viel Wunderbares aufgedeckt und manches Lebensrätsel erklären können, aber wie überall in der naturwissenschaftlichen Forschung bleibt ein Fragezeichen als ständiger Rest zurück. Von den Wundern in uns ist es das Rätsel des Schlafes.

Das Tote Meer als Goldgrube. Der namhafte französische Gelehrte Georges Claude macht in einer wissenschaftlichen Zeitschrift eine Enthüllung, die in Frankreich wie auch in England großes Aufsehen erregt. Er erzählt, wie er im Jahre 1922 den französischen Ministerpräsidenten Poincaré und den damaligen französischen Staatspräsidenten Millerand vergebens davon zu überzeugen versuchte, daß Frankreich sich das Tote Meer sichern müsse, um nicht etwa die verschiedenen Mineralien, sondern den Goldgehalt des Meeres auszubeuten. Der Gelehrte wurde von Poincaré in Audienz empfangen und fragte ihn, ob die Regierung bereit sei, einen Landsmann zu unterstützen, der sich anheischig mache, seinem Lande eine ungeheure Menge Gold zur Verfügung zu stellen. Poincaré schien zunächst an dem Verstande des Gelehrten zu zweifeln. Georges Claude setzte ihm aber dann seinen Plan näher auseinander. Er wies darauf hin, daß jedes Meereswasser Gold enthalte, und daß man auch in Deutschland, England und Frankreich praktische Versuche gemacht habe, dieses Gold zu gewinnen. Des geringen Ertrages wegen sei aber das Verfahren nicht lohnend. Der französische Gelehrte hatte nun, wie er behauptet, die Entdeckung gemacht, daß im Toten Meer infolge jahrhundertlanger Verdunstung der Goldgehalt vierzigmal so groß ist wie in dem offenen Ozean. Auf diese Weise ist das Tote Meer nach Ansicht des französischen Gelehrten zu einer wahren Goldgrube geworden. Georges Claude glaubt, daß man den Goldgehalt des Toten Meeres auf mehr als 200 Milliarden Mark schätzen kann. Es soll möglich sein, davon mindestens ein Drittel, also etwa 70 Milliarden Mark, im Laufe von 15 Jahren zu gewinnen. Poincaré ließ sich aber auch durch diese blendende Rechnung nicht für den Plan des Gelehrten gewinnen, ebenso wenig Millerand, der sich den Plan ebenfalls persönlich vortragen ließ. Die Franzosen hätten nämlich, um den Plan ausführen zu können, den Engländern das Mandat über Palästina aus der Hand nehmen müssen. Der Gelehrte schlug vor, das Mandat den Türken zu verschaffen und sich dann zum Danke dafür von der türkischen Regierung die Konzession zur Ausbeutung des Toten Meeres erteilen zu lassen. Dieser Plan war den französischen Staatsmännern aber doch zu kühn.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK